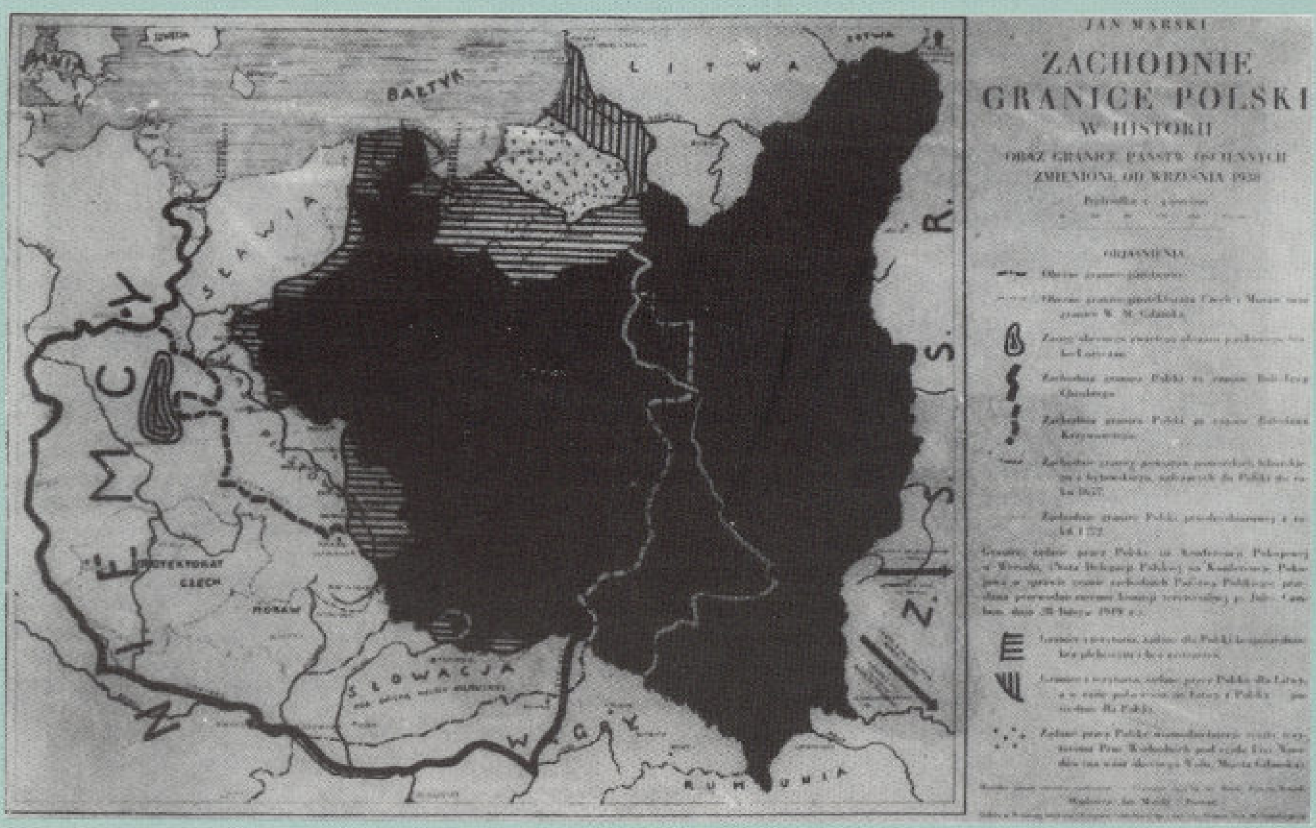
Dipl. Pol. Udo Walendy

Polens Umgang mit der historischen Wahrheit



Jan Marski
ZACHODNIE GRANICE POLSKI W HISTORII oraz granice panstw ościennych zmienione od września 1938 roku
Podziałka 1: 4000 000
OBJAŚNIENIA
- Obecne granice państwowe
- Obecne granice protektoratu Czech i Moraw oraz granice W.M. Gdańska
- Zasieg obecnego zwartego obszaru językowego Serbo-Łużyczan
- Zachodnie granice Polski za czasów Bolesława Chrobrego
- Zachodnie granice Polski za czasów Bolesława Krzywoustego
- Zachodnie granice powiatów pomorskich lęborskiego i bytowskiego należących do Polski aż do roku 1657
- Zachodnie granice Polski przedrozbiorowej z roku 1772
- Granice żądane przez Polskę na Konferencji Pokojowej we Wersalu. (Nota Delegacji Polskiej na Konferencję Pokojowa w sprawie granic zachodnich Panstwa Polskiego przesłana przewodniczącemu komisji terytorialnej Jules Cambon dnia 28 lutego 1919 roku
- Granice i terytoria żądane dla Polski bepośrednio bez plebiscytu i bez zastrzeżeń
- Granice i terytoria żądane przez Polske dla Litwy, a w razie połączenia się Litwy z Polską pośrednio dla Polski
- Zadane przez Polskę usamodzielnienie reszty terytorium Prus Wschodnich pod egidą Ligi Narodów (na wzór obecnego Wolnego Miasta Gdańska)

Jan Marski
DIE WESTLICHEN GRENZEN POLENS IN DER GESCHICHTE und die geänderten Grenzen der benachbarten Staaten seit September 1938
Maßstab 1:4000 000
ERLÄUTERUNGEN
- Die gegenwärtigen Staatsgrenzen
- Die gegenwärtigen Grenzen des Protektorates Böhmenund Mähren sowie der Freien Stadt Danzig
- Raum des geschlossenen Sprachgebietes der Lausitzer Sorben
- Die westlichen Grenzen Polens zur Zeit (des Königs) Boleslaw des Kühnen
- Die westlichen Grenzen Polens zur Zeit (des Königs) Boleslaw Schiefmund
- Die westlichen Grenzen der pommerschen Kreise Lauenburg und Bütow, die zu Polen bis zum Jahre 1657 gehörten
- Die westlichen Grenzen Polens vor den Aufteilungen im Jahre 1772
- Die von Polen auf der Versailler Friedenskonferenz geforderten Grenzen. (Note der Polnischen Delegation zur Friedenskonferenz in Sachen der westlichen Grenzen des Polnischen Staates, übersandt dem Vorsitzenden des Gebietsausschusses Jules Cambon am 28. Februar 1919.
- Grenzen und Gebiete, die für Polen direkt ohne Abstimmung und ohne Vorbehalt gefordert wurden
- Grenzen und Gebiete, die von Polen für Litauen und im Falle der Vereinigung Litauens mit Polen mittelbar für Polen gefordert wurden
- Die von Polen geforderte Verselbständigung des Restgebietes von Ostpreußen unter Ägide des Völkerbundes (nach dem Muster der gegenwärtigen Freien Stadt Danzig)

Propagandakarte der Polen aus dem Sommer 1939

Die schwarzgezeichnete Grenzlinie im Westen soll die angebliche Westgrenze Polens zur Zeit Boleslaw Chrobrys sein, die dem polnischen Volk als "rechtlicher Anspruch" zukäme. Von 1018 - 1031 waren Teile dieses Gebietes dem polnischen Herrscher lehenspflichtig, ohne jedoch von Polen besiedelt oder dauerhaft besetzt gewesen zu sein.

Quelle: Gerhard Sappok, "Polnische Wunschträume", Berlin 1943, Abb. 13. -- Bundesarchiv Koblenz Rd 21/8 Drucksachen Abt.
vgl. auch B. d. Colonna, "Poland from the Inside", London 1939, S. 160.

Historische Tatsachen **Nr. 59**

Dipl. Pol. Udo Walendy

-- Wissenschaftliches Sammelwerk --

Polens Umgang mit der historischen Wahrheit

Die in diesem Heft berichteten Tatsachen sind aus verschiedenen, auch gegensätzlichen, in- und ausländischen Veröffentlichungen, aus der Anhörung von Zeitzeugen und Sachverständigen und nach wissenschaftlicher, kritischer Prüfung gewonnen worden. Ihre Richtigkeit ist nachprüfbar. Vielfache Fußnoten weisen dem Leser und Forscher die Richtung.

Soweit aus Tatsachen Folgerungen zu weiteren Tatsachen gezogen werden, ergeben sich diese aus der Logik, aus der Naturwissenschaft, aus der geschichtlichen und Lebenserfahrung. Auch sie sind somit nachvollziehbar. Wiedergegebene Darstellungen Dritter sind gleichermaßen geprüft, wobei Zustimmung oder Ablehnung beigefügt ist.

Meinungsäußerungen fließen allein aus dem Kern der Tatsachen, nicht aus ferneren, insbesondere politischen Absichten.

Über die Selbstverpflichtung des Verfassers und Verlegers hinaus ist dieses Heft juristisch dahingehend überprüft worden, daß weder Inhalt noch Aufmachung irgendwelche BRD-Strafgesetze verletzen oder sozialethische Verwirrung unter Jugendlichen auslösen.

"Diese Polen waren fürchterlich logisch und hartnäckig, mit dem Erfolg, daß jedem übel wurde von ihren ewigen Ansprüchen. ... Wenn es nach ihnen gegangen wäre, so wäre halb Europa ehemals polnisch gewesen und hätte wieder polnisch werden müssen. ...

So kam es zum Beispiel, daß das diplomatische Europa, als Dmowski die Abtretung Ostpreußens an Polen verlangte, um -- wie er sehr folgerichtig sagte -- den Widersinn des Danziger Korridors zu vermeiden, dermaßen ergrimmte über diese uferlos wachsenden Forderungen, daß wir vielleicht, wenn es nur nach Lloyd George gegangen wäre, zu guter Letzt noch eine 4. Teilung Polens erlebt hätten."

Graf Carlo Sforza,

damaliger italienischer Außenminister, der als Vertreter Italiens bei den wichtigsten Nachkriegskonferenzen 1918/1919 zugegen war, in seinem Buch "Gestalten und Gestalter des heutigen Europa" -- Berlin 1931, S. Fischer Verlag, S. 398.

Der polnische Verhandlungsführer in Versailles, Roman Dmowski, urteilte über seine Westalliierten selbst:

"Nicht nur die Politiker, sondern auch die Männer der Wissenschaft, die Geographen, die Statistiker im Westen ... sahen auf mich wie auf einen Halbirren, als ich mit ihnen über unsere territorialen Forderungen an der Ostsee zu sprechen kam. ..."

Oskar Wagner, "Der slawische Vorstoß nach dem deutschen Osten", Ulm 1956, S. 36.

Vollends unerträglich

"Vollends unerträglich ist, daß es die kommunistische Seite nach dem Zustandekommen der Verträge von Moskau und Warschau für angemessen hält, uns nicht nur Regeln des politischen Wohlverhaltens vorzuschreiben, sondern auch Strafen anzudrohen, die ein Verstoß gegen diese unerbetenen Regeln nach sich zöge.

Wer sonst noch Einwände gegen die Ostpolitik der Bundesregierung anmeldet, gilt als Neonazi. Und Neonazismus ist laut Potsdamer Erklärung auszurotten.

Die amtlich angeleitete östliche Publizistik fühlt sich durch die Verträge -- noch vor ihrer Ratifizierung -- befugt, in der Bundesrepublik als Gesetzgeber aufzutreten und den Bundesbürgern zu verbieten, mißhandeltes Recht als solches zu bezeichnen. Liest man entsprechende Auslassungen jener Seite, dann ist es uns schon untersagt, die Annektion eines Drittels von Deutschland durch Polen zu beklagen und kritisch auf die von der Bundesregierung vollzogene völkerrechtliche Weihe der Amputation Deutschlands hinzuweisen."

Die Welt, 27. November 1970

ISSN 0176 - 4144

Konten des Verlages: Postscheck Essen 116162 -433 (BLZ 360 100 43)
Kreissparkasse Herford 250 00 2532 (BLZ 494 501 20)

Druck: Kölle Druck, D 4994 Pr. Oldendorf

Geschichtsklitterung "im Namen des Herrn"

Daß sich die Imperialmächte in Ost und West einer nahezu das gesamte 20. Jahrhundert durchziehenden **amtlichen Lügen-, verharmlosend ausgedrückt: Kriegspropaganda** bedient haben, ist zwar hinlänglich bekannt, wenn auch in Umfang und Auswirkung völlig unterschätzt. Umfang und Auswirkung bemessen sich nach den Inhalten und den Methoden dieser Lügenpropaganda, die auch den Friedenszeiten ihr Gepräge aufgedrückt haben. Beide bedürfen der analytischen Untersuchung. Mit Dokumenten- und Foto-Fälschungen sowie anderen Geschichtsentstellungen haben wir uns in den ***Historischen Tatsachen*** bereits vielfältig auseinandergesetzt. Die darüber hinausgehenden Methoden haben wir auch schon vielfältig seziert: auftragsgemäße Presseberichterstattung, Film-, überhaupt Mediengleichschaltung, offizielle Geschichtsschreibung "im internationalen Konsens" ohne Rücksicht auf Wahrheit und Recht, wobei Militärtribunale der Siegermächte, ihrem Sinne folgend einseitige politische Gesetzgebung und Justiz mit den von ihr verfügten Anklagen und "rechtskräftigen Urteilen", entsprechende Schulrichtlinien -- weitgehend fußend auf Entscheidungen internationaler Schulbuchkommissionen -- usw. die Rahmenbedingungen lieferten.

In diesem Spektrum ist indessen die Einspannung der grenzübergreifenden christlichen Kirchen zu kurz gekommen.

Hier gilt es, sich mit dem **politisierenden polnischen Klerus** zu befassen, der es verstand, u.a. "am Rande des Zweiten Vatikanischen Konzils" im November 1965 unter dem Motto der Aussöhnung seine deutschen Glaubensbrüder, vertreten durch die deutschen Bischöfe, zum Bekenntnis grober Geschichtsfälschungen mit der Folge einer dauerhaften Diffamierung, Entrechtung und Sühnebelastung des deutschen Volkes zu veranlassen. Primas Stefan Wyszynski erklärte seinen deutschen Bischofskollegen, die Anerkennung der gegenwärtigen Grenzen -- was nichts anderes bedeutet als die Anerkennung der bolschewistischen Ausrottungs-, Vertreibungs- und Annektionsverbrechen -- sei Voraussetzung einer Aussöhnung. *"Mit Bewegung und Freude"* ergriffen die deutschen Bischöfe die auf diese Weise ausgestreckten Hände, ließen so der militärischen Kapitulation die geistig-seelische Unterwerfung folgen.

Aussöhnung und Einladung zur Jahrtausendfeier der Christianisierung Polens und seines staatlichen Bestehens bot Primas Wyszynski im Namen der polnischen Bischöfe **unter vorausgesetzter Bekenntnisse** an:

"Es steht geschichtlich einwandfrei fest:
(Hier verkürzt und nummeriert) ...

1.) *daß im Jahr 966 der polnische Herzog Mieszko I durch Einfluß seiner Gemahlin, der tschechischen Königstochter Dombrowka, zusammen mit seinem Hofstaat als erster polnischer Herzog das heilige Sakrament der Taufe empfing. ...*

2.) *Die **Kreuzritter** haben die Ureinwohner in den preußischen und baltischen Ländern mit Feuer und Schwert bekämpft und sind im Laufe der Jahrhunderte eine furchtbare Belastung geworden. Noch heute, nach vielen Generationen und Jahrhunderten, ist die Bezeichnung 'Krzyzak' (Kreuzritter) Schimpfwort und Schreckgespenst für jeden Polen und wird leider nur allzuoft von alters her mit dem Deutschtum identifiziert.*

3.) *Aus dem Siedlungsgebiet der 'Kreuzritter' sind später jene **Preußen** hervorgegangen, die alles Deutsche in polnischen Landen in allgemeinen Verruf brachten.*

4.) ***Friedrich II** wird seither vom ganzen polnischen Volk als der Haupturheber der Teilung Polens angesehen, und zweifellos nicht ganz zu Unrecht.*

5.) *Nach kurzer Unabhängigkeit Polens von etwa 20 Jahren (1918 - 1939) brach über das polnische Volk ohne seine Schuld das herein, was man als **Zweiten Weltkrieg** bezeichnet, was aber für uns Polen als totale Vernichtung und Ausrottung gedacht war.*

6.) *Das Land war übersät mit Konzentrationslagern, in denen die Schlote der Krematorien Tag und Nacht rauchten. **Über 6 Millionen polnischer Staatsbürger,** darunter der Großteil jüdischer Herkunft, haben diese Okkupationszeit mit ihrem Leben bezahlen müssen. Die führende polnische Intelligenzschicht wurde einfach weggefegt. 2.000 polnische Priester und 5 Bischöfe wurden in Lagern umgebracht. Hunderte von Priestern und Zehntausende von Zivilpersonen wurden bei Ausbruch des Krieges an Ort und Stelle erschossen. ... Alle polnischen Familien hatten ihre Todesopfer zu beklagen. ...*

7.) *Ein großer Teil der Bevölkerung hatte diese Gebiete* (Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Ostbrandenburg, Schlesien, Sudetenland) ***aus Furcht vor der russischen Front** verlassen und war nach dem Westen geflüchtet.*

8.) *Nach alledem, was in der Vergangenheit geschehen ist -- leider erst in der allerneuesten Vergangenheit --, ist es nicht zu verwundern, daß das ganze polnische Volk unter dem schweren Druck eines **elementaren Sicherheitsbedürfnisses** steht und seinen nächsten Nachbarn im Westen noch mit Mißtrauen betrachtet.*

*Für unser Vaterland, das aus dem Massenmorden nicht als Siegerstaat, sondern bis zum äußersten geschwächt hervorging, ist es eine **Existenzfrage** (keine Frage 'größeren Lebensraumes'); es sei denn, daß man ein über 30-Millionen-Volk in den engen Korridor eines 'Generalgouvernements' von 1939 - 1945 hineinpressen wollte -- ohne Westgebiete; aber auch ohne Ostgebiete, aus denen seit 1945 Millionen von polnischen Menschen in die 'Potsdamer Westgebiete' hinüberströmen mußten. ...*

9.) *In **diesem allerchristlichsten und zugleich sehr menschlichen Geist** strecken wir unsere Hände zu Ihnen -- katholische Hirten des deutschen Volkes -- hin in den Bänken des zu Ende gehenden Konzils, gewähren Vergebung und bitten um Vergebung. ..."*

• Die **deutschen Bischöfe** antworteten am 5.12.1965:
"Mit Bewegung und Freude haben wir Ihre Botschaft vom 18. November dieses Jahres und Ihre freundliche Einladung zur Tausendjahrfeier der Christianisierung des polnischen Volkes empfangen. ...

Furchtbares ist von Deutschen und im Namen des deutschen Volkes dem polnischen Volke angetan worden. Wir wissen, daß wir die Folgen des Krieges tragen müssen. ... Wir sind dankbar, daß Sie auch angesichts der Millionen polnischen Opfer jener Zeit sich an die Deutschen erinnern, die dem Ungeist (des Nationalsozialismus, -- vgl. einst: *"Gott segne den Führer"!) widerstanden und zum Teil ihr Leben hingegeben haben. ...*

So bitten auch wir zu vergessen, ja wir bitten zu verzeihen. ...

Dieser Anfang ist besonders belastet durch die bitteren Folgen des von Deutschland begonnenen und verlorenen Krieges. Millionen von Polen mußten aus dem Osten in die ihnen zugewiesenen Gebiete übersiedeln. Wir wissen wohl, was darum für das heutige Polen diese Gebiete bedeuten. Aber auch Millionen Deutsche mußten ihre Heimat verlassen, in der ihre Väter und Vorfahren lebten. Diese waren nicht als Eroberer in das Land gezogen, sondern im Laufe der Jahrhunderte durch die einheimischen Fürsten gerufen worden. Deshalb müssen wir Ihnen in Liebe und Wahrhaftigkeit sagen: Wenn diese Deutschen von 'Recht auf Heimat' sprechen, so liegt darin -- von einigen Ausnahmen abgesehen -- keine aggressive Absicht. Unsere Schlesier, Pommern und Ostpreußen wollen damit sagen, daß sie Rechtens in ihrer Heimat gewohnt haben und daß sie dieser Heimat verbunden bleiben. ...

Als Zeichen unseres guten Willens, ehrwürdige Brüder, wollen wir, in aufrichtiger Dankbarkeit für Ihre Einladung, als Pilger zu Ihrem Marienheiligtum nach Tschenstochau kommen und Anteil nehmen an Ihrer und Ihres ganzen Volkes Freude. ..."

Das kommunistische Regime hat den deutschen Bischöfen die Pilgerfahrt nach Tschenstochau verwehrt, dem Papst Paul VI. ebenfalls. Es sprach den Bischöfen das Recht ab, im Namen der Nation zu sprechen und dabei Vergebung zu gewähren und um Vergebung zu bitten. Dabei hatten doch die Kirchenhirten in Polen sich die wesentlichsten Forderungen des Regimes bereits zu eigen gemacht.

War es doch auch Wyszynski, der im Dom zu Breslau wider bessere Kenntnis erklärt hatte:

"Wenn wir umherblicken auf diese Gotteshäuser, wissen wir, daß wir nicht deutsches Erbe übernommen haben. Es ist nicht die deutsche Seele, die aus diesen Steinen spricht. Diese Gebäude haben gewartet und gewartet, bis sie schließlich in polnische Hände zurückkehren konnten." [1]

Dieser Mann war es , der über die Austreibung der Deutschen und die damit in Zusammenhang stehenden Massenmorde den christlichen Segen ausgebreitet und Papst Johannes XXIII zur Aufgeschlossenheit gegenüber dieser Auffassung gedrängt hat. [2]

Die **deutschen Bischöfe** setzten Fürbitten in Umlauf wie

• *"Vater im Himmel, Dich bitten wir: Vergib die Schuld, die unser Volk auf sich geladen hat. ... Segne unsere polnischen Glaubensbrüder und erhalte ihnen ihre Glaubenstreue ..."*

und ließen auf dem **81. Deutschen Katholikentag** in Bamberg am 13. - 17.7.1966 verkünden,

• *"In Befolgung der Gebote des Herrn und in mutiger Verantwortung haben die polnischen Katholiken durch den Mund ihrer Bischöfe für das furchtbare und maßlose Unrecht, das von Deutschen und im Namen des deutschen Volkes dem polnischen Volk angetan wurde, Vergebung gewährt".*

Pfälzische Pastoren setzten mit weltweiter Publizitätswirkung -- es waren zwar nur 4 Mann, doch traten sie mit dem Anspruch auf, *"im Namen der evangelischen Vertriebenen aus Ostpreußen und Schlesien zu sprechen"* -- ungebeten eine weitere "Denkschrift" mit dem Tenor drauf, *"die Vertreibung sei ein Gottesgericht, man sei dankbar dafür, daß vom ehemaligen Deutschland noch ein Rest übriggeblieben ist"*:

• *"Wir sind Gott, dem Herrn, dafür dankbar, daß er uns einst in den östlichen Provinzen Deutschlands irdische Heimat gewährt hat. Wir bekennen, daß wir Deutschen durch die Unrechtstaten der Hitlerzeit, besonders durch den militärischen Überfall im Jahre 1939, durch die vierte polnische Teilung und durch die Ausrottung großer Teile der polnischen Bevölkerung schwere Schuld auf uns geladen haben.*

Wir nehmen die nach der militärischen Niederlage und bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Einvernehmen aller Siegermächte erfolgte Vertreibung der Deutschen aus diesen Gebieten mit all ihren durch das vorhergegangene Unrecht provozierten grausamen Begleiterscheinungen als Gottes Gericht über unser Volk an.

Wir danken Gott, daß er uns innerhalb der Grenzen, die dem deutschen Volk heute infolge des von ihm begonnenen und verlorenen Krieges gesteckt sind, eine neue irdische Heimat geschenkt hat." [2]

Kardinal Julius Döpfners -- auf die *"zahllosen Untaten jener NS-Machthaber"* hinweisenden -- Worte aus seiner Predigt vom 16.10.1960 wurden noch einmal in den gleichen publizistischen Zusammenhang gestellt:

• *"Wehe dem deutschen Volk, wenn es die Augen vor den Ursachen dieser Heimsuchung verschlösse, wenn es vergäße, daß wir solches Unrecht zu sühnen haben".*

Diese Sühnebekundungen steigerten indessen die Überheblichkeiten des polnischen Klerus:

"Hat das polnische Volk Grund dafür, seine Nachbarn um Verzeihung zu bitten? Sicherlich nicht! Wir sind überzeugt davon, daß wir als Volk über Jahrhunderte dem deutschen Volk kein politisches, ökonomisches und kulturelles Unrecht zugefügt haben. ... Wir sind überzeugt davon, daß, wenn nur ein einziger Pole als unwürdiger Mensch sich erweisen und auch nur ein einziger in der ganzen Geschichte eine unwürdige Tat begehen würde, wir schon Grund dafür hätten, den Ausdruck »wir bitten um Verzeihung« zu gebrauchen. ..." [3]

1) Else Löser, "Das Bild des Deutschen in der polnischen Literatur", Kaiserslautern 1983, S. 72.

2) *Deutsche Wochenzeitung*, 10.12.1965, S. 1 + Ausgabe v. 31.12.1965.

3) Listy Pstersie Episkopatu Polski 1945 - 1974, Paris: Edition du Dialogue 1975, S. 437. -- Vgl. "Versöhnung aus der Kraft des Glaubens" aaO. S. 23.

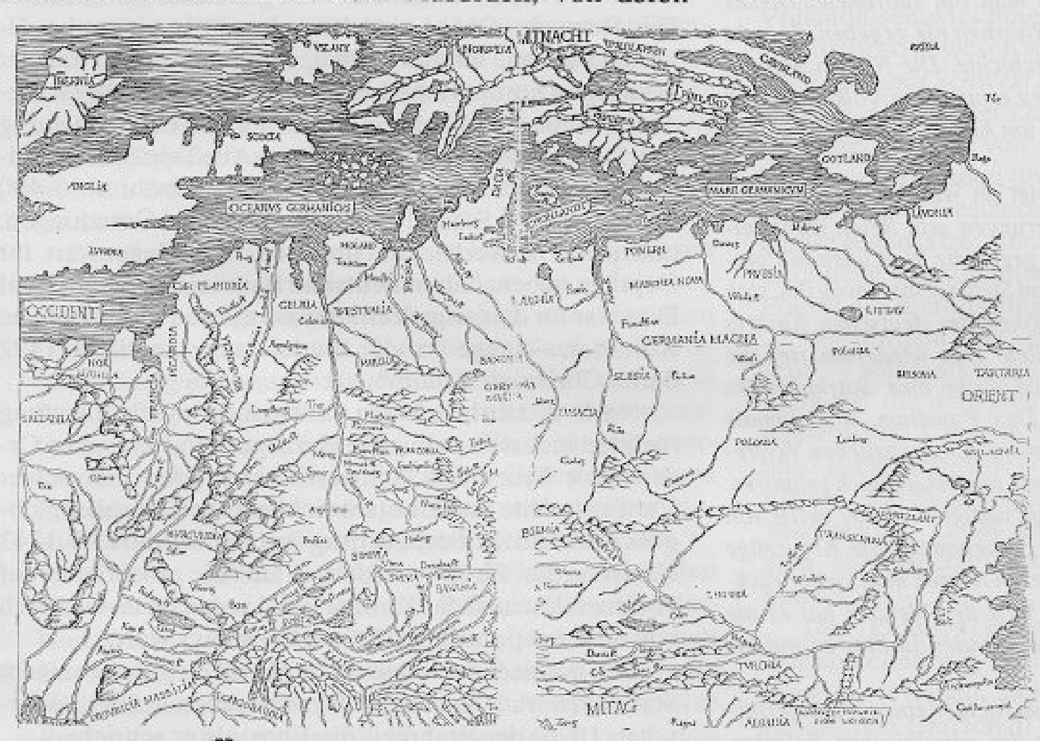
Auf Betrug ausgerichtete Agitation

Betrachtet man die Gesamtdiktion dieser Episteln, so erweist sich, daß wir es hier nicht mit Dummheiten einzelner kirchlicher Repräsentanten zu tun haben, die in der Auslegung der Bibel irrtümlich danebengegriffen haben, sondern um dreiste, auf Betrug am deutschen Volk, ja der europäischen Kultur ausgerichtete politische Agitation, die vertierte Verbrechen eines gottlosen Mobs niederzuschreiben sich die Feder sträubt, als "christliche Nächstenliebe" preist. Selbst die zusätzliche Verhöhnung der deutschen Opfer ist unverkennbar, kann man doch die international wirksam gemachte Völkerrechts- und Geschichtsverfälschung bei den Repräsentanten des deutschen Klerus als besonders gelungen erkennen und voraussetzen.

Ist auch Kardinal Stefan Wyszynski am 28.5.1981 verstorben, so brachte er doch nur das ideologische Konzept einer weiterhin bestehenden Institution mit internationalem Einfluß zum Ausdruck, von deren polnischer Sektion Sachkenner berichten, durch Tradition schützender Hort als auch Manifestation der Nation zu sein und 90% der Bevölkerung zu vertreten:

"Die katholische Kirche Polens bzw. deren Geistlichkeit arbeitete von Anbeginn Hand in Hand mit den staatlichen Stellen, soweit es um die Inbesitznahme und Besitzerhaltung Ostdeutschlands, sowie dessen Polonisierung bzw. Entdeutschung ging. Darauf haben polnische Kirchenmänner immer wieder voll Stolz hingewiesen, so etwa Mitte 1985 der Stettiner Weihbischof Jan Galecki, der lobend hervorhob, daß der polnische Klerus aktiv zur »Stabilisierung der Westgebiete« beigetragen habe. ...

Die katholische Kirche Polens, von jeher Träger eines unduldsamen und aggressiven Nationalismus, ist zu keiner Zeit den Auswüchsen der amtlichen Entdeutschungs- und Polonisierungspolitik entgegengetreten. Sie hat sich vielmehr aktiv an dieser Politik beteiligt." [4]



Polen nur Flachland in Germania Magna

Diese bedeutsame Karte -- natürlich nicht "maßstabgerecht" im heutigen Sinn -- wurde (Ende 1983) aus dem "Buch der Chroniken" des Hartmann Schedel, gedruckt 1493 in Nürnberg, abgelichtet.

Die Kopie gelang leider nicht exakt, weil man das großformatige und schwere Buch nicht viermal genau über das Licht legen konnte.

Der große Wert dieser Karte aus dem 15. Jahrhundert besteht darin, daß sie nirgends "slawisches" Land verzeichnet, das es doch den Slawophilen und Panslawisten zufolge in jener Zeit gegeben haben soll.

Die Nordsee hieß damals "Oceanus Germanicus", die angeblich "slawische" Ostsee jedoch "Mare Germanicum".

Eklatant beweist die Karte, daß Mitteleuropa damals Großgermanien (Germania- Magna) hieß, zu dem auch Livland, Litauen und Polen gezählt wurde.

Der nachhaltigen Bedeutung der vom polnischen Primas vorgetragenen und von deutschen Bischöfen und Priestern in analogen Formen immer wieder an die Öffentlichkeit getragenen *"geschichtlich einwandfrei feststehenden, die deutsche Schuld beweisenden Tatsachen"* wegen ist hier

die sachliche Korrektur notwendig:

(1)

Polnischer Herzog Mieszko I -- 966

"Geschichtlich steht aber ganz etwas anderes fest, wodurch die frommen Herren einwandfrei der Unwahrheit überführt werden.

Der Name Mieszko geht zurück auf den Beinamen Mesico

4) Christian Th. Stoll, "Die Deutschen im polnischen Herrschaftsbereich nach 1945", Wien 1989 (Eckartschriften Heft 98); -- vgl. auch Jan Krucinas, "Die Kirche in den Westgebieten" + "Kardinal B. Kominek im Dienst der Westgebiete" (poln.):
"Dieser Kirchenfürst war einer der stärksten Animatoren für ein polnisches Schlesien, ein Promotor der radikalen Polonisierung, der von einer Aussöhnung zwischen deutschen und polnischen Katholiken nicht viel hielt."

des normannischen Herzogs Dago, aus dem im Königreich Norwegen sehr angesehenen Geschlecht der Daglinger. Dago-Mesico war Gesandter skandinavischer Fürsten, der als Kundschafter und Unterhändler in das Land an Weichsel und Warthe gekommen war. Seine Gemahlin war eine germanische Prinzessin aus Böhmen und nicht »die tschechische Königstochter Dombrowa«. Gab es denn jemals einen tschechischen König?

Dago-Mesico begründete in dem dichtbesiedelten germanischen Land an Weichsel und Warthe sein neues Reich, das in der historischen Forschung urkundlich belegte Mesico-Reich. Er regierte von 960 - 992. Trotz unbestreitbarer Forschungserkenntnisse nannte man in späteren Jahrhunderten bis zum heutigen Tag die Vergangenheit Westpreußens, des Warthegaues und Schlesiens fälschlich »Polen«, wenn man von den Gebieten des alten Mesico-Reiches sprach. Das hat stetige polnische Wiederholung zuwege gebracht.

Aber zur damaligen Zeit gab es kein Polen. Der Name »Polen« war allen zeitgenössischen Chronisten unbekannt. Erst die kirchliche Propaganda des 13. Jahrhunderts führte zielbewußt die Verfälschung der Geschichte ein, und so wurde zuerst nur in Chroniken, sehr viel später dann in der Sprache rückwirkend aus dem Normannenfürsten Dago-Mesico der Pole Mieszko I. Aus Mieszko entstand der Name Mieczyslaw. Dazu erfand man ein Geschlecht der Piasten, dem man ihn zuordnete. Dieses Geschlecht der Piasten hat es in Wahrheit nie gegeben. So geht es durch die ganze polnische Geschichte. Die Namen wurden rückwirkend verändert, um dem neu erfundenen Volk und Land eine alte Vergangenheit zu geben, um Ansprüche zu stellen und Rechte fordern zu können.

Nach der Landnahme im Gebiet an Weichsel und Warthe suchte Dago-Mesico durch Eroberungen sein Reich zu erweitern. Er erlitt jedoch Niederlagen gegen die Wandalen in Pommern und die Heruler bei Usedom um Stettin. Das bewog ihn, sich freiwillig der schützenden Oberhoheit des deutschen Kaisers Otto I, des Großen, zu unterstellen. Das wiederum rief die römische Kurie auf den Plan, die darin eine Stärkung des deutschen Machtbereiches sah. Das Papsttum, das damals Weltherrschaftspläne verfolgte, sandte seine geistlichen Vertreter an den Hof des Normannenfürsten. Ihrem Geschick gelang es, daß Dago im Jahre 966 in die Taufe willigte und 967 in die von Rom ausgehende Missionierung. Es begannen die Kreuzzüge gegen die Wandalen Pommerns, deren Namen man später rückwirkend in Wenden änderte. Ein Volk der Wenden hat es nie gegeben. Später machte man aus den Wenden die Slawen und aus diesen die Polen.

Bolsleib der Kühne heiratete die Tochter eines Wikingerfürsten. Die Polen machten aus ihm den urpolnischen Boleslaw Chrobry (992 - 1025). Weder der Normannenherzog Dago-Mesico noch sein Sohn Bolsleib der Kühne waren Polen."[5]

Hierbei sei noch auf die verfälschende Wiedergabe des mittelalterlichen Begriffes "sclavi" als Bezeichnung für die Heiden Osteuropas, die als "Sklaven der Götzen und des Teufels" angesehen wurden, hingewiesen. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts wurde aus ihm unter Weglassung des "c" -- *"weil allzu störend"* -- der Begriff "Slawen" eingebürgert, mit dem sich unter Verfälschung weiterer Zusammenhänge auch politisch expansiv operieren ließ.[6]

5) Else Löser, "Polen und die Fälschungen seiner Geschichte", Kaiserslautern 1981, S. 16 - 17. -- "Wenden" war ursprünglich die deutsche Bezeichnung der Slawen, später beschränkt auf die Lausitzer Slawen, danach auch Sorben genannt.

(2)

Kreuzritter

Die gesamte Geschichte des Christentums ist weitgehend gekennzeichnet vom Einsatz des Schwertes, von militantem Glaubenseifer, Kreuzzügen des Kreuzrittertums, verabscheuungswürdiger Inquisition, politisierender Priesterschaft. Besonders auch der polnische katholische Klerus hat sich von Anbeginn der Christianisierung Polens als Eiferer im Dienst national-egoistischer Ambitionen der jeweiligen polnischen Herrschaftsträger hervorgetan.

Der Deutsche Ritterorden, der niemals dem Reich, sondern dem Papst in Rom unterstanden hatte, wurde 1225/1226 von **Konrad von Masovien** ins Land gerufen, um mit seiner Hilfe sich dem Druck der heidnischen Prussen zu entledigen und diese dem Christentum zuzuführen bzw. zu unterwerfen. In einem feierlichen Vertrag übereignete dieser polnische Herzog dafür dem Ordensstaat "für ewige Zeiten" das Kulmer Land und alle späteren Eroberungen. Staufenkaiser Friedrich II hat in der Goldenen Bulle von Rimini im März 1226 diese Zusagen bestätigt und unter seine Garantie gestellt. Eine päpstliche Bulle -- zu Rieti -- folgte 1234 mit gleichem Versprechen. Der Deutsche Orden siedelte indessen in einem bevölkerungsarmen, unkultivierten, wildnisreichen, von der bisherigen europäischen Entwicklung völlig abgeschiedenen Gebiet und nahm alle Härten der Urbarmachung und Siedlungsentwicklung in Kauf. Alle Dörfer und Städte im Ordensland -- von 1250 - 1400 = mehr als 1.400 Dörfer und 93 Städte! -- waren **deutsche** Gründungen, und ihre Bauwerke, die ihnen bis zur Gegenwart ihr Gepräge gaben, haben **deutsche** Baumeister geschaffen! Dies war für damalige Verhältnisse eine unvergleichliche Kulturtat, -- lange vor der Entdeckung Amerikas (1492 durch Christoph Kolumbus)!

Nach 2 Jahrhunderten mühseliger Aufbauleistung meinten indessen polnische Herzöge, den Deutschen Orden "mit Feuer und Schwert" bekämpfen und seiner Vertragsrechte und Besitztümer berauben zu sollen, obgleich noch im Friedensvertrag von Kalisch am 23.7.1343 **Kasimir der Große** wiederum auf alle Ansprüche auf Pommerellen und das Kulmer Land verzichtete, was auch von anderen polnischen Fürsten bestätigt wurde.

Der polnische Professor Dr. Grabiec gab in seinem Standardwerk "Geschichte des polnischen Volkes" (Warschau 1926) der Wahrheit die Ehre, als er schrieb:

"Neben der militärischen und finanziellen Kraft hatte der Orden eine erstrangige moralische Autorität in Europa. In der Überzeugung der westlichen Menschheit waren die Ordensritter der letzte Posten der Zivilisation und des Christentums an der Grenze des heidnischen Ostens. Als solche hatten sie auf Abruf Verstärkungen aus allen Ländern. Unabhängig davon übten die Ordensritter einen ungeheuren Einfluß auch auf die polnische Gemeinschaft aus und zwar durch ihre Gelehrsamkeit, materielle Kultur und Frömmigkeit. In Polen verstanden sie einen ihnen stark zugeneigten Anhang zu gewinnen. Insbe-

6) Lothar Greil, "Die Deutschen -- Opfer einer irrigen Geschichtsbetrachtung -- Slawenlegende", München 1971, S. 30, 40 ff

sondere befanden sich polnische Frauen einschließlich der vergötterten Königin Hedwig (Jadwiga) unter ihrem Einfluß. So war es zu ihrer Lebzeit schwer, an einen Krieg zu denken." [7]

In der ***Schriftenreihe der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung*** heißt es weiter:

"Grabiec beschreibt dann quellenkundig ebenso treffend, wie der litauisch-blütige Gatte dieser großen Herrscherin -- Wladyslaw Jagiello von Polen-Litauen (1386 - 1434) -- erst nach dem Tod seiner Frau den Angriffskrieg gegen den Deutschen Ritterorden zunächst mit einer unsachlichen Propaganda politisch vorbereitete und dann tatsächlich führte. Wir finden bei Grabiec ferner z.B. noch die folgenden Angaben:

'Infolge des Krieges mit den Ordensrittern verlor Polen den Einfluß in Böhmen und Ungarn. Wegen des Krieges gegen die Ordensritter belegte der Papst Polen mit dem Bann.' "

Polens Kriege gegen den Deutschen Orden und sein schließlicher Sieg bei Tannenberg 1410 waren durch Versagen des deutschen Nationalismus, nicht hingegen durch deutsch-nationale Aggressivität zu erklären. Der Deutsche Orden hatte kein vertragswidriges Territorium von Polen gefordert! Ganz anders Polen, das kultiviertes Land begehrte!

Im **Ersten Thorner Frieden** 1411 hat zwar der Deutsche Orden sein ganzes altes Gebiet einschließlich der Neumark bewahrt, lediglich Dobrzin für immer und Samaiten zunächst für Jagiellos und Witowds Lebenszeit eingebüßt, jedoch neben der Verwüstung weiter Landesteile die Bürde einer erheblichen finanziellen Belastung auf sich nehmen müssen.

Die deutschen Lande und Stände hatten sich in diesen Kämpfen passiv verhalten, bzw. sogar im polnischen König den einzigen Potentaten gesehen, der ihren vom Ordensstaat verweigerten Bestrebungen auf politische Mitwirkung Rechnung trug. So hat Kasimir IV nach dem Sieg über den Ordensstaat im Staatsvertrag ("Inkorporationsprivileg") vom 6.3.1454 ihre Forderungen anerkannt, nicht nur sämtliche durch den Orden erhaltenen Privilegien[8] zu respektieren, sondern noch darüber hinausgehende wirtschaftliche und politische Freiheiten.[9]

12 Jahre später -- 1466 -- hat Polen im **Zweiten Thorner Frieden** vermocht, sich Pommerellen, Kulmerland, Marienburg, Christburg, Elbing und das Bistum Ermland als "Preußen königlichen Anteils" in einem Personalunion-Verhältnis zu unterstellen, was jedoch keine Realunion, d.h. staatsrechtliche Integration in den polnischen Staat bedeutete. Abgesehen vom Deutschen Kaiser hat ebenfalls der Papst den Zweiten Thorner Frieden von 1466, der die Großmachtstellung des Deutschen Ordens vernichtete, nicht anerkannt.

Wenn der polnische Klerus die Feindschaft der Kreuzritter aus deren Widersätzlichkeit gegenüber den "frommen, vom allein seligmachenden katholischen Glauben und Humanismus erfüllten Polen" herleitet, so ist auch dieses Argument auf Grund seiner Absurdität unschwer als Musterbeispiel für die Motivierung polnisch-nationalen Expansionsdranges zu erkennen.

(3) Preußen -- *"in allgemeinen Verruf gebracht"*

Wenn

"aus dem Siedlungsgebiet der »Kreuzritter« später die Preußen hervorgegangen sind, die alles Deutsche in polnischen Landen in allgemeinen Verruf brachten",

so ist hierzu festzustellen:

1.) Die Kreuzritter haben in Ostpreußen offensichtlich mit ihrer umliegenden Bevölkerung Jahrhunderte hindurch ein so gutes Einvernehmen erzielt, so hervorragende Leistungen begründet, daß die gewaltigen Niederlagen des Ritterordens 1410 von der Bevölkerung im Sinn einer nach wie vor von Polen unabhängig sein wollenden Volkstumsentwicklung überwunden wurden. Es kann also nicht so gewesen sein, daß die *"von den Kreuzrittern mit Feuer und Schwert bekämpften Ureinwohner preußischer und baltischer Länder"* in den polnischen Humanisten ihre Befreier von *"furchtbarer Belastung"* gesehen hätten und zu ihnen übergelaufen wären. Jeder Blick in ein sachliches Geschichtsbuch bestätigt, daß Sprach- und Kulturgegensätze, aber auch staatliche, nationale und kirchliche Reformentwicklungen den Machtansprüchen Polens auf nicht-polnisches Land widerstanden.

Im übrigen fußt "das polnische Geschichtsbewußtsein" -- somit auch die Begriffskombination "Feuer und Schwert" mit dem Deutschen Orden -- nicht auf wissenschaftlichen Untersuchungen, sondern auf Romanen -- hier: Henryk Sienkiewicz "Die Kreuzritter" -- und Dichtungen, wie es selbst der polnische Professor Wladyslaw Markiewicz, Leiter der polnischen Schulbuchkommission, 1981 in einer Fernsehdiskussion des ZDF zugegeben hat.[10]

Den Preußen jenes Ostpreußen, Westpreußen und Pommerellen war nichts weiter vorzuwerfen, als daß sie verweigert haben, sich als Polen zu bekennen und der polnischen Herrschaft zu unterwerfen. **Nur dies hat sie *"in Polen in Verruf gebracht"*!**

Sogar die deutschen Bischöfe haben anklingen lassen, daß der Deutsche Orden -- somit die Kreuzritter -- seit 1100 in einem über 2 Jahrhunderte währenden Bemühen einvernehmlich mit dem christianisierten polnischen Adel auf Grund seiner wirtschaftlichen, kulturellen und staatspolitischen Leistungsfähigkeit und Wehrhaftigkeit zum notwendigen Schutz seiner Positionen in das Land gerufen worden war, um es in die europäische Kulturentwicklung einzubeziehen. Er war als selbständiger Staat anerkannt und handelte als solcher.

7) ***Schriftenreihe der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung***, 1959, Reihe A, Heft 11, Prof. Dr. Bolko Freiherr von Richthofen, "Deutschland und Polen -- Schicksal einer nationalen Nachbarschaft" S. 25 - 26.

8) = Befreiung vom Kriegsdienst außerhalb des Landes, Recht auf eigene Steuererhebung, Befreiung von Zöllen, Anerkennung des deutschen bzw. "kulmischen" Rechts, der deutschen Sprache, der engen Beziehungen zu den "herzoglichen Preußen" sowie des aus der Ordenszeit stammenden schwarzen Adlers im Wappen.

9) = keine neuen Zollschranken mit Polen, Wahl ihrer eigenen Landesherren und Beamten bei Gewährung eines Vorschlagsrechtes durch den polnischen König.

10) Else Löser, "Das Bild des Deutschen in der polnischen Literatur", aaO. S. 4. -- ZDF = Zweites Deutsches Fernsehen.

(4)

Friedrich II -- *"Haupturheber"*

"Friedrich II wird nicht ganz zu Unrecht vom ganzen polnischen Volk als Haupturheber der Teilung Polens angesehen."

Was *"das ganze polnische Volk ansieht"* oder nicht, reflektiert den Willen der dort herrschenden Machthaber, die unter Eliminierung wesentlicher Details und Akzentuierung meist aggressiv-annektionslüsterner Parolen das von ihnen gewünschte Geschichts- und politische Panoramabild durchsetzen. Nicht das, was *"das gesamte Volk ansieht"*, muß daher richtig sein.

Friedrich II hatte erst unter dem Eindruck eines sichtbar gewordenen weiteren Vordringens Rußlands bis an die brandenburgisch-preußisch-pommersche-schlesische Grenze beschlossen, sich an der -- 1. -- Teilung Polens 1772 zu beteiligen, und sogar nur im Rahmen einer Sicherung bzw. staatsrechtlichen Einverleibung der ganz oder mehrheitlich von Deutschen bewohnten Siedlungsgebiete im Ermland (Ostpreußen) und Westpreußen ohne Danzig und Thorn. Es handelte sich genau um jene Gebiete, die

a) bis zum Zweiten Thorner Frieden 1466 zum Territorialbesitz des Deutschen Ordens gehört hatten,

b) seitdem bei Gewährleistung weitgehender eigener Hoheitsrechte nur lehnsrechtlich gegenüber dem König von Polen verpflichtet waren, seinem Staat jedoch weder volkstumsmäßig noch staatsrechtlich einverleibt waren,

c) unter Vertragsbruch seitens der Lubliner Union von Polen 1569 annektiert worden waren.

Frankreich verwendete für eine solche, sogar noch weniger begründete Hoheitsübernahme im Fall Elsaß-Lothringen 1918/1919 den Begriff der "Re-Annektion" und ließ sich dies von den Völkerbundsmächten mit Dauerwirkung bis in die Gegenwart als völkerrechtsgültig absegnen.

Was die lehnsrechtlichen Verpflichtungen des Mittelalters anbelangt, so sind sie nicht mit gegenwärtigen Vorstellungen oder Verhaltensweisen in unserer hochtechnisierten Zeit zu vergleichen. Es gab hierbei sehr unterschiedliche Formen von totaler Unfreiheit des Lehnsmanns bis zu weitgehender Selbständigkeit ganzer Volksgruppen gegenüber dem Lehnsherrn. Die Beziehungsverhältnisse der Volksgruppen waren viel weiträumiger, loser, unabhängiger. Eine nationale Werteorientierung gab es so gut wie nicht. Die Religion dominierte das Bewußtsein und fand ihre Konfrontation in sich entwickelndem, auf Selbständigkeit bedachtem Stände- und Kaufmannsdenken. Verwandtschaften, Erbrecht, Bistümer knüpften grenzübergreifende Beziehungen, ohne damit jedoch Land und Leute analog einem Staatswesen in allen ihren Verpflichtungen zu erfassen. Lehnsrechte und -verpflichtungen waren meist wechselseitige Treueversprechen für Waffendienst und Schutz oder Gewährung bestimmter wirtschaftlicher, geistlicher, juristischer oder politischer Privilegien.

Schließlich waren die Polen auch niemals Litauer, Ungarn, Schweden, Franzosen, Deutsche, Sachsen, weil sie einst Männer dieser Stämme oder Völker zu Königen gewählt hatten.

"Wenn jedoch eine langjährige Personalunion mit Polen die Polen berechtigen soll, Danzig zu beanspruchen, so sehe ich keinen Grund, warum wir nicht Hannover -- die gesamte Provinz, nicht nur die Stadt! -- fordern sollten. Hannover und England waren von 1660 bis 1837 -- fast 2 Jahrhunderte lang -- in Personalunion miteinander verbunden. Aber ich fürchte, dieser Vorschlag würde in die falsche Richtung ausschlagen. War es doch ein hannoveranischer, d.h. deutscher Prinz, Georg-Ludwig, der den Titel »George I of England« annahm und nach London kam, um über uns sowie über die Hannoveraner zu regieren. Mit anderen Worten: wir befanden uns für fast 2 Jahrhunderte unter deutscher Herrschaft. Wenn eine Personalunion die Polen berechtigt, Danzig zu fordern, so mögen die Deutschen gleichermaßen England, Schottland und Irland beanspruchen. Die Absurdität eines solchen Argumentes müßte für jeden offensichtlich sein." [11)]

Der gewiß unparteiische *"als Russe geborene, verdiente amerikanische Gelehrte der New Yorker Columbia-Universität"* Prof. Dr. Wladimir Kazakevich kennzeichnete als Grundanlaß für die erste polnische Teilung 1772 den russischen Imperialismus, was ebenso für die 2. und 3. polnische Teilung 1793 und 1795 zutrifft:

"Kaiserin Katharina nahm die Politik Peters des Großen wieder auf. Das russische Reich wurde weiter ausgedehnt und Rußland begann, eine sehr aktive Rolle in europäischen Angelegenheiten zu spielen. In dieser Zeit hatten die inneren Angelegenheiten Polens einen Zustand starken Zerfalls erreicht. Im Jahre 1763 wurde ein offen prorussischer König eingesetzt. 1768 diktierte Rußland praktisch der Regierung Polens. Andere Mächte griffen ein, um den russischen Einfluß zu schwächen. Das war die erste Teilung Polens (1772)." [12)]

An Dynastienstreitereien, Machtzerfall, wirtschaftlichem Chaos in Polen hatte Preußen keinerlei Anteil. Rußland in erster Linie hat die polnischen Teilungen -- auch 1793 und 1795 -- betrieben, war in Polen einmarschiert und hat sich außerdem das weitaus größte polnische Gebiet (82%) angeeignet und war drauf und dran, ganz Polen zu annektieren. Der "Stumme Reichstag" hat 1717 Polens Führung dahingehend festgelegt, eine ständige, zeitweilig auf 200.000 Mann gesteigerte russische Militärbesetzung im Land aufzunehmen bei gleichzeitiger Verringerung der polnischen Streitkräfte auf weniger als ein Zehntel dieser Zahl.

"Die Frage war nicht, ob Polen noch zu retten war, sondern ob Rußland die Beute allein gewinnen oder etwas davon abgeben werde." [13)]

Im übrigen hat Friedrich II die von ihm einbezogenen Gebiete nicht germanisiert, da sie ohnehin nahezu ausschließlich deutsch und von Kaschuben, die keine Polenherrschaft wünschten, besiedelt waren, sondern er hat sie kultiviert.

"Friedrich dem Großen ging es mehr um die Verdichtung der Besiedlung überhaupt und um die wirtschaftliche Hebung des Landes; für das letztere legt das großzügige Kulturwerk des

11) Bertram de Colonna, "Poland from the Inside", London 1939, S. 46.

12) Encyclopaedia Americana, Volume 27, S. 291. -- vgl. ***Schriftenreihe der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung***, 1959, Reihe A Heft 11, Bolko Frhr. v. Richthofen "Deutschland und Polen -- Schicksal einer nationalen Nachbarschaft", S. 28 - 29.

13) Kurt Rabl, " Das Selbstbestimmungsrecht der Völker", München 1963, S. 53

Bromberger Kanalbaues ein beredtes Zeugnis ab. Die Ansetzung der Kolonisten erfolgte fast nur auf verlassenen, brachliegenden Ackerfluren, ein Beweis für die Bemühungen des Preußenkönigs, die in Auswirkung der Mißwirtschaft des polnischen Adels entstandenen umfangreichen Wüstungen wieder zu besiedeln. Zur Besserung der sozialen Verhältnisse hob der König die Leibeigenschaft auf.

Mit Friedrich dem Großen waren die Zeiten großzügiger Kolonisationen im westpolnischen und kongreßpolnischen Gebiet fast ganz vorüber. Nach dem Tode Friedrich II war die Einwanderung Deutscher verhältnismäßig gering und trug nur unwesentlich zur Stärkung des Deutschtums bei."[14)]

Das polnische Volk und seine geistlichen Oberhirten sollten nicht wissen, daß Rußland *"Haupturheber der Teilung Polens"* war? Primas Wyszynski handelte auch bei diesem Anwurf gegen Friedrich II wissentlich unehrlich! Auch mußte der polnische Primas wissen, daß **Friedrich II mit der 2. und 3. polnischen Teilung (1793 und 1795)**, die (abgesehen von Teilgebieten) die eigentlich ungerechtfertigten Erwerbungen Preußens aus polnischen Landen zur Folge hatten, **garnichts mehr zu tun hatte, da er bereits 1786 verstorben war**. Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II hatte jene kurzlebigen Arrangements mit der russischen Zarin Katharina II ebenfalls aus Besorgnis vor dem weiteren Vordringen Rußlands vorgenommen.

Zu berücksichtigen bleibt weiter:

a) Der siegreich gewesene **Napoleon** hat bei der Neugestaltung Europas vor seinem Einfall in Rußland dem geschlagenen und total besetzten Preußen nicht die Rechtmäßigkeit der von ihm bei der 1. und 2. polnischen Teilung übernommenen Gebiete bestritten.

b) Der **Wiener Kongreß** hat **1815** die europäischen Grenzen für 1 Jahrhundert festgelegt und ebenfalls die Rechtmäßigkeit der preußischen Anteile aus der 1. und 2. polnischen Teilung anerkannt. Das hier vom Zarenreich einverleibte "Kongreß-Polen" umfaßte 82%, der österreichische Anteil 10% und der preußische 8% der vor den Teilungen zu Polen gehörenden oder infolge Personalunion mit dem polnischen König lose verbundenen, im übrigen aber selbständigen Landesteile.

Die Preußen auf dem Wiener Kongreß 1815 zugesprochenen Gebiete konnten sich auf ein volkstumsmäßiges und historisches Recht für die Loslösung aus polnischer Herrschaft und Zuordnung zu Preußen berufen, wohingegen das von Rußland einverleibte "Kongreß-Polen" ausschließlich auf Grund reiner Machtpolitik unter russische Herrschaft gebracht wurde. Ein gravierender Unterschied! Auch gilt es, sich zu erinnern, daß Zar Alexander I auf dem Wiener Kongreß mit dem Anspruch auf Einverleibung ganz Polens aufgetreten war!

Wenn schon von berechtigten polnischen Vorwürfen die Rede sein sollte, dann müßten sie sich für alle Jahrhunderte in erster Linie gegen Rußland und nicht gegen Preußen-Deutschland richten! Brandenburg-Preußen-Deutschland hatte seine Grenzen mit Polen jeweils friedlich geregelt, niemals eine Irredentabewegung begründet, sich indessen gegen stete polnische Annektionsgelüste zur Wehr setzen müssen.

Von polnischer oder russischer Schuld an den Teilungen Polens sprach der polnische Primas nicht. Er sprach auch nicht davon, daß die Polen im 19. Jahrhundert unter deutscher Herrschaft gut behandelt wurden. So konnte selbst im Nürnberger Wilhelmstraßenprozeß 1947 gutachtlich die Verteidigung vortragen:

"In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat der preußische Staat seinen polnischen Minderheiten ohne Rücksicht auf das Staatsinteresse eine umfassende Förderung mit völliger kultureller Gleichstellung gewährt. Dies ist das Gegenteil einer Germanisierungspolitik gewesen. Vielmehr hat der preußische Staat den Wiederaufbau des Polentums grundlegend vorbereitet. Die Ansiedlungspolitik Bismarcks war defensiv und hat nur geringe Erfolge gehabt. Die Kirchen- und Schulpolitik hat das Polentum nicht getroffen, aber seinen Zusammenhalt gestärkt."[15)]

(5) Zweiter Weltkrieg "ohne Schuld Polens"

"Ohne Schuld Polens brach nach kurzer Unabhängigkeit der Zweite Weltkrieg herein, der als totale Vernichtung und Ausrottung gedacht war."

Diese vom polnischen Primas als *"einwandfrei feststehende historische Tatsache"* bezeichnete Behauptung ist eine weitere, eine ungeheuer dreiste Geschichtsverfälschung:

a) Sie verschweigt jede Einzelheit darüber, wie polnische Vertreter auf der Versailler Friedenskonferenz 1919 mit gefälschten historischen Angaben und gefälschten Landkarten gewaltigen Landraub organisiert und betrieben haben.

b) Sie verschweigt, daß sich das soeben aus der Taufe gehobene Polen sofort daran gemacht hatte, sich unter Ausnutzung der deutschen Niederlage entgegen den Versailler Beschlüssen weiteres Territorium handstreichartig anzueignen und einen Korridor durch Deutschland an die Ostsee zu schlagen, den kein einziger Vertreter der -- Polen durchaus wohlwollend gegenüberstehenden -- Versailler Siegermächte vorgesehen hatte.

c) Sie verschweigt jede Einzelheit des verbrecherischen Vorgehens polnischer Politiker und Aufständischer zur Enteignung, Vertreibung oder Ausrottung deutscher Menschen in den von Polen widerrechtlich beanspruchten Gebieten in Oberschlesien und Posen-Westpreußen.

So hatte Polen mittels staatlich geduldeten und geförderten Terrors bereits bis zum Jahre 1926 = 800.000[16)] und bis 1932 über 1 Million Volksdeutsche aus ihrer Heimat in Posen-Westpreußen und Ostoberschlesien vertrieben und ihre weiteren, schon in Versailles erhobenen Gebietsansprüche auf Ostpreußen, Pommern und Schlesien aufrechterhalten und am 13.9.1934 einseitig den vom Völkerbund zur Auflage für die staatliche Unabhängigkeit Polens gemachten Minderheitenschutzvertrag aufgekündigt.[17)] Obgleich Polen gezwungen worden war, die

14) Joseph Czech, "Die Bevölkerung Polens -- Zahl und völkische Zusammensetzung", Breslau 1932, S. 112..

15) Bolko von Richthofen, "Deutschland und Polen -- Schicksal einer nationalen Nachbarschaft" aaO. S. 34.

16) Joseph Czech, aaO. S. 52.

17) Samuel L. Sharp, "Polen -- Weißer Adler im Roten Feld", Göttingen 1956, S. 144.

Minderheitenschutzbestimmungen in seine Verfassung aufzunehmen (Art. 95 - 115), und in ihnen die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz und die Freiheitsrechte, Schutz des Eigentums usw. verankert wurden, hatte Polen bis zum August 1939 = 84,2% des gesamten privaten deutschen Landbesitzes in Westpreußen enteignet. Ähnlich war es in Ostoberschlesien.[18]

d) Sie verschweigt, daß Polen unverzüglich nach Erlangung seiner Unabhängigkeit offensiv gegen Weißrußland, die Ukraine und Litauen vorgegangen war und die "ostpolnischen Gebiete" annektiert hat.

Mag man es auch als innerpolnische Angelegenheit bewerten, daß der polnische Staat nach dem Ersten Weltkrieg nur zur Hälfte aus Polen, ansonsten aus Fremdländischen bestand[19], diktatorisch regiert wurde und -- abgesehen von den Bolschewisten in Rußland -- die ersten europäischen Konzentrationslager geschaffen hatte, ohne deswegen international gerügt oder boykottiert zu werden. Nachhaltige Auswirkungen für die Nachbarn, insbesondere Deutschland, hingegen hatten zweifellos die Maßnahmen der polnischen Führung, die bis zum Jahre 1939 zu einer ständigen Verschärfung des deutsch-polnischen Gegensatzes und schließlich zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges geführt haben:

1.) Verweigerung eines Ausgleichs mit Deutschland.

Der tschechische Gesandte meldete bereits am 10. Mai 1933 aus Warschau nach Prag:

"In den polnischen Offizierskreisen herrscht die Ansicht vor, daß der Krieg zwischen Polen und Deutschland unvermeidlich ist, und es zu ihm früher oder später entschieden kommen wird. ... Der Gedanke eines Präventivkrieges hat Anhänger nicht nur in Marschall Pilsudski, sondern auch im Generalstab."[20]

Und der tschechische Geschäftsträger in Warschau bestätigte am 4. August 1937 eine weitere Tatsache:

"Vor Unterzeichnung des polnisch-deutschen Paktes vom Januar 1934 bot Polen wiederholt Frankreich an, mit ihm einen Präventivkrieg gegen Deutschland zu führen." [20]

Eine neutrale Stimme aus London im Jahre 1939:

"Die Polen haben immer wieder dargelegt, daß die Korridorfrage zu einem Krieg führen werde, aber zu einem Krieg, der ihre eigenen Grenzen ausweiten werde. Da gab es Dutzende von klaren, unmißverständlichen diesbezüglichen Bekundungen in verschiedenen Publikationen, und ich wähle nachfolgende aus von **Mocarstwowiec**, *weil sie im Jahr 1930 erschienen war, d.h. bevor Hitler Kanzler wurde:*

'Wir sind uns bewußt, daß Krieg zwischen Deutschland und Polen nicht vermieden werden kann. Wir müssen uns systematisch und energisch auf diesen Krieg vorbereiten. Die gegenwärtige Generation wird sehen, daß ein neuer Sieg bei Grünwald** (sprich Tannenberg à la 1410) **in die Seiten der Geschichte eingeschrieben wird. Aber wir werden dieses Grünwald in den Vorstädten von Berlin ausfechten. Unser Ideal ist es,



"Vom Poleneinfall in Oberschlesien: Deutsche Baracken in Oppeln, die von den Franzosen übernommen worden waren und von den Polen in Brand gesteckt wurden." -- *Berliner Illustrirte Zeitung* Nr. 23, 5. Juni 1921 S. 340.

Polen an der Oder im Westen und Neiße in der Lausitz abzugrenzen, und Preußen vom Pregel bis zur Spree wieder einzuverleiben. In diesem Krieg werden keine Gefangene gemacht; es wird keine humanitären Regungen geben. Wir werden die ganze Welt mit unserem Krieg gegen Deutschland überraschen.' *"* [21]

Zwar denke nicht jeder Pole so, doch *"gibt es ein Element in Polen, das fordert, Deutschland solle aufgeteilt werden."* [21]

Die Lage der deutschen Minderheit hatte sich angesichts des 1934 abgeschlossenen deutsch-polnischen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages keineswegs gebessert.[22]

"Die Entnationalisierungs- und Polonisierungsbestrebungen hielten unvermindert an und äußerten sich vor allem in der weiteren Beschränkung des Minderheitenschulwesens. Bei den Sejmwahlen im Jahre 1935 ebenso wie bei den Sejmwahlen im Jahre 1938 erlangten die Deutschen in Polen durch mancherlei mehr oder minder willkürliche Beschränkungen und Manipulationen kein einziges Sejmmandat, doch stellte die Warschauer Regierung Senatssitze zur Verfügung." [23]

Staatssekretär Ernst v. Weizsäcker bestätigte nach dem Krieg:

"Zwar hatte Hitler ab 1934 das Thema der Unterdrückung der deutschen Minderheiten aus der Presse verbannt, doch sie war nicht aus der Verwaltungspraxis der Woiwoden verschwunden, bekam ihr eigenes Leben, ihr eigenes Gesicht. Warschau trieb seine Oberstenpolitik schon seit Jahren in der Spekulation auf ausländische Toleranz, gleichgültig, ob es sich um Wilna (1921 besetzt) oder um das Olsa-Gebiet (1938 besetzt) drehte oder um Danzig." [24]

Polnische Wünsche auf deutsche Mithilfe bei der Übertragung karpatho-ukrainischer Gebietsteile, die zuvor der Tschechoslowakei gehörten, aufgreifend, ließ

18) Seraphim, Maurach, Wolfram, "Ostwärts von Oder und Neiße", Hannover 1949, S. 42.

19) Nähere Einzelheiten siehe S. 38 ff.

20) Fritz Berber, "Europäische Politik 1933 - 1938 im Spiegel der Prager Akten", Essen 1941, S. 24 + 73.

21) Bertram de Colonna, "Poland from the Inside", aaO. S 90 - 91.

22) Stephan Horak, "Poland and her national minorities", New York - Washington 1961, S. 134.

23) Alfred Bohmann, "Menschen und Grenzen", Bd. 1 "Strukturwandel der deutschen Bevölkerung im polnischen Staats- und Verwaltungsbereich", Köln 1969, S. 38.

24) Ernst v. Weizsäcker, "Erinnerungen", München - Freiburg - Leipzig 1950, S. 237.

Adolf Hitler zur Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen Ende Oktober 1938 vorschlagen: Im Falle einer polnischen Zustimmung zur Rückgliederung Danzigs an das Reich (bei Sicherstellung eines polnischen Freihafens und exterritorialen Zugangs dorthin) und Gewährung einer exterritorialen Straßen- und Eisenbahnverbindung durch den Korridor nach Ostpreußen würde Deutschland die deutsch-polnischen Grenzen endgültig anerkennen und den deutsch-polnischen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrag auf 25 Jahre verlängern. -- Die polnische Führung ließ nach Intervention Englands Ende Januar 1939 den deutschen Vorschlag ohne Antwort.

2.) Rigoros betriebene weitere Entrechtung, Vertreibung, vorbereitete und teilweise bereits in Gang gesetzte Ermordung der deutschstämmigen Bevölkerung in Posen - Westpreußen an Hand erstellter Namenslisten. Von Frühsommer bis Ende August 1939 sind infolge der polnischen Deutschenverfolgungen weit mehr als 80.000 Deutsche ins Reich geflohen, von denen etwa 70.000 in Lagern, die übrigen in Privatquartieren untergebracht worden waren. Auch in Mittelpolen hatte der Volkstumskampf gegen die Volksdeutschen kurz vor dem Krieg lebensbedrohende Formen angenommen.[25)]

3.) unverhohlene Annektionsforderungen auf Ostpreußen, Danzig, Pommern und Schlesien unter Ausnutzung der von Großbritannien und Frankreich gewährten vorbehaltlosen Garantie, die die Frage des Aggressors ausdrücklich ausgeklammert hatte, in Erwartung eines schnellen Sieges über Deutschland.[26)]

"Polen wird den Kampf aufnehmen, auch wenn es ohne Bundesgenossen kämpfen sollte. Polen braucht Danzig!"

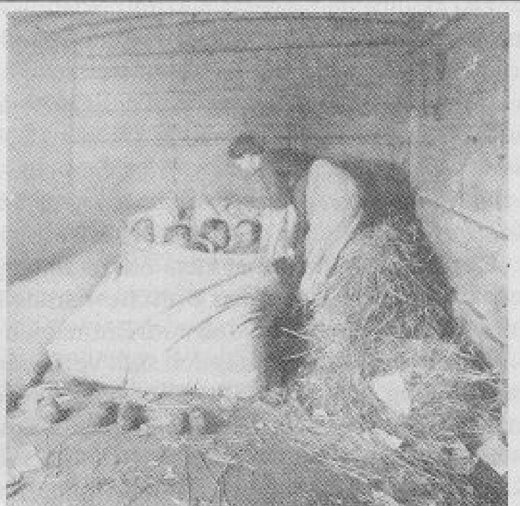
Und dies, obgleich *"in Polen niemand leugnet, daß Danzig eine deutsche Stadt ist."* [27)]

4.) Mobilisierung und Aufmarsch der polnischen Armee mit Offensivplanung an den deutschen Grenzen seit April 1939.

Adolf Hitler hatte den Krieg mit Polen nicht gewollt. Er hat monatelang die polnischen Provokationen von der deutschen Presse verschweigen bzw. bagatellisieren lassen. Er hat selbst der polnischen Kriegsdrohung vom 24. März 1939 Rechnung getragen, indem er auf die Fortführung der -- sogar Monate zuvor von der polnischen Führung selbst für notwendig angesehenen! -- Gespräche über verbesserte Regelungen in der Danzig- und Korridorfrage verzichtete. Er hat den Bruch des deutsch-polnischen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages[28)] -- zuvor schon des Minderheitenschutzvertrages --, sogar die von Botschafter Lipski in Berlin überreichte Kriegsdrohung vom 26. März 1939[29)] sowie die polnische Teilmobilmachung und den Aufmarsch der polnischen Armeen an den deutschen Grenzen selbst für die Warschauer Führung überraschend ruhig hingenommen. Und er wußte sehr genau, was auch später, im Juli 1939, Oberbefehlshaber Rydz Smigly einem amerikanischen Journalisten sagte:

"Glauben Sie mir bitte, daß die Mobilmachung (vom 23.3.1939) *nicht nur eine Demonstration war. Wir waren damals zum Kriege bereit, wenn das notwendig gewesen wäre."* [30)]





Die Not der Vertriebenen. Die Familien von westpreußischen Streckenarbeitern, die von den Polen ausgewiesen wurden und nun zum großen Teil nur in Güterwagen Unterkunft finden können.
-- ***Berliner Illustrirte Zeitung***, 20.6.1920

Kurz vor Ausbruch der Krise hat Adolf Hitler Polen einen Aussöhnungsvorschlag unterbreitet, der nach Eingeständnis sämtlicher Diplomaten und Historiker ein derart großzügiger war, wie ihn keine deutsche Regierung seit 1919 gewagt hatte. Dieser Vorschlag hatte sogar einen möglichen Bevölkerungsaustausch zu ungunsten Deutschlands eingeschlossen.[31)]

Die polnische Regierung hingegen hatte schließlich am 30./31. August 1939 Anweisung erteilt, sich in keine sachlichen Gespräche einzulassen, die Generalmobilmachung verfügt und erklärt, man betrachte sich bereits als im Kriegszustand befindlich.[31)] Dabei mußte auch der polnische Außenminister die Genfer Protokolle zur friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten von 1924

25) Statistisches Bundesamt (Hrsg.), "Die deutschen Vertreibungsverluste", Stuttgart 1958, S. 285 + 286.

26) Einzelheiten siehe im Buch des Verfassers "Wahrheit für Deutschland -- Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges", Vlotho 1965.

27) R. d'Argile u.a. (Hrsg.), "Das Geheimnis um die Ursachen des Zweiten Weltkrieges", Wiesbaden 1958 S. 77 - 81, 83. Aussage des polnischen Staatssekretärs Graf Jan Szembek gegenüber dem britischen Botschafter in Warschau 1939.

28) Infolge Annahme und wechselseitiger Ausweitung der britischen Garantie im März/April 1939, war militärisches Vorgehen gegen Deutschland unter Ausklammerung der Frage des Aggressors vorgesehen, was in klarem Widerspruch zum vertraglich versprochenen "Nichtangriff" stand.

29) Vgl. ***Historische Tatsachen*** Nr. 39, S. 13 ff.

30) ***News Chronicle***, London 12.7.1939.

31) Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland -- Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges", Vlotho 1965 + speziell S. 406 bzw. Doc. on British Foreign Policy 1919 - 1939, Vol. VII Doc. 455, Unterredung zwischen Adolf Hitler und dem britischen Botschafter in Berlin, Neville Henderson, am 29.8.1939, -- + S. 419 + 422. Dort jeweils nachgewiesene Originalquellen.



Opfer polnischer Greueltaten in Bromberg, Pless und Stopnika, September 1939. Foto: Bundesarchiv Koblenz

kennen, in denen definiert war, daß *"Angreifer der ist, der sich weigert, zu verhandeln".*

Der polnische General Kazimir Sosnokowski, Minister ohne Portefeuille im Exil-Kabinett, enthüllte später am 31.8.1943 alliierten Pressevertretern:

"Der Entschluß Polens vom 30. August 1939, der dem Befehl zur allgemeinen Mobilmachung zu Grunde lag, kennzeichnet einen Wendepunkt in der Geschichte Europas. Hitler wurde damit vor die Notwendigkeit gestellt, Krieg zu führen zu einem Zeitpunkt, da er weitere unblutige Siege zu erringen hoffte." [31]

Der Reichskanzler hat stets ein unabhängiges polnisches Bollwerk gegen den Bolschewismus für unerläßlich gehalten. Der Entschluß zum Einmarsch in Polen am 1.9.1939 wurde aus der täglich sich verändernden Lageentwicklung heraus gefällt. Die schließliche Kriegführung blieb auf rasche Beendigung und Einhaltung der internationalen Kriegsregeln ausgerichtet. Auch nach der Kapitulation Deutschlands konnten keinerlei Dokumente ausfindig gemacht werden, daß irgendjemand in Deutschland die "Vernichtung und Ausrottung des polnischen Volkes" geplant hatte!

(6)

Konzentrationslager -- *"Schlote der Krematorien"*

"Das Land war übersät mit Konzentrationslagern, in denen die Schlote der Krematorien Tag und Nacht rauchten."

Von polnischen Konzentrationslagern -- den ersten in Europa -- sprach der polnische Primas nicht. Das Wort *"übersät"* verweist auf unzählige und impliziert, daß dort *"überall Krematorien vorhanden waren und deren Schlote Tag und Nacht rauchten",* was weiterhin einschließt, daß *"die Vernichtung und Ausrottung des polnischen Volkes"* während der Kriegsjahre voll im Gange gewesen sei.

Gleichzeitig verschweigt der edle Primas von Polen alle wirklichen Zusammenhänge, Einzelheiten, Schuldanteile der Polen am und im Kriegsgeschehen.

Wyszynski verweist auf 6 Millionen im Krieg von Deutschen umgebrachter Polen,[32] darunter die *"weggefegte"* führende polnische Intelligenzschicht, 2.000 Priester und 5 Bischöfe, zehntausende von Zivilpersonen schon kurz nach Ausbruch des Krieges.

Daß die Vernichtung der polnischen Intelligenzschicht von den Bolschewisten angestrebt und praktiziert wurde -- man denke allein an die Vernichtung des gesamten gefangengenommenen polnischen Offizierskorps, das in Katyn und anderen Plätzen mit Genickschuß ermordet wurde -- über 15.000 Mann! --, ebenso wie Hunderttausende von Zivilpersonen, verschweigt der edle Primas, -- wiederum wissentlich! Ja, er lastet alle diese Massenmorde und Deportationsopfer der Sowjets kurzerhand den Deutschen an, ebenso wie die Sowjets es taten. Er zählt auch die deutschen Vertreibungstoten -- über 3 Millionen -- aus Ostpreußen, Pommern, Westpreußen, Schlesien und Ostbrandenburg durch polnische und sowjetrussische Hand als *"ermordete Polen durch die Deutschen"* hinzu! Stützte er sich in all diesen Aussagen doch auf die im kommunistischen Polen gängigen Parolen![32] Dabei wußte er genau, daß es im kommunistischen Nachkriegspolen keine verläßlichen Statistiken gegeben hat. Er weiß aber auch, daß Polens Intelligenzschicht und die Priesterschaft (es hat nur geringe Ausnahmen und keine "Verräter der polnischen Sache" gegeben) den Krieg und den nachfolgenden Partisanenkrieg gegen Deutschland angeführt und von Anfang an außerordentlich grausam betrieben haben. Er mußte auch gewußt haben, daß die Reichsregierung alles versucht hatte, sowohl die zivile polnische Intelligenz als auch die gefangenen Offiziere korrekt nach den Regeln des Völkerrechts zu behandeln und Übergriffe untergeordneter Dienststellen kriegsgerichtlich zu ahnden.[33] Wollte jemand die Intelligenzschicht eines Volkes ausrotten, der den gefangenen Offizieren dieses Landes Lagerbibliotheken mit 23.000 Bänden (für jeweils 4.000 - 6.000 Offiziere in Waldenburg und Murnau) sowie Universitätshörsäle und Instrumente zur Verfügung stellt, ihnen die Rangabzeichen beließ und sie von Arbeitspflicht entband, wie es den polnischen Offizieren von den deutschen Behörden geboten wurde?[34]

So bleibt auch anzumerken, daß Deutschland angeboten hatte,

"50.000 in deutschem Gewahrsam befindliche ostpolnische Kriegsgefangene in ihre sowjetisch gewordenen Heimatgebiete zu entlassen." [35]

Frau Else Löser, die als in Mittelpolen Geborene und in Bromberg Aufgewachsene ihre Erlebnisse und historischen Untersuchungsergebnisse in zahlreichen Publikationen der Öffentlichkeit unterbreitet hat, führte zu diesen Anwürfen des polnischen Primas Wyszynski aus:

"Und was die polnischen Partisanenbanden nach dem Ersten und während des Zweiten Weltkrieges an grausamen Verbrechen begangen haben, war niemals ein Rückschlag gegenüber voran-

---

32) Das Kapitel "Die polnischen Kriegsverluste" S. 38 ff setzt sich eingehend mit dieser Behauptung auseinander..

33) Vgl. *HT* Nr. 49, S. 14 - 18. -- Vgl. auch die Pressemeldung S. 38: *"Fleischration 50% kleiner als im Zweiten Weltkrieg"*

34) "Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte", München 1958, S. 389 - 390. Dort weitere Einzelheiten.

35) Alfred Bohmann, "Menschen und Grenzen" aaO. S. 146).

36) Else Löser, "Kardinal Hlonds Betrug an Ostdeutschland", Kaiserslautern 1988, S. 45.

gegangenen Taten Deutscher, sondern zu 95% geplantes Morden gewesen. Wer mit Namenslisten in den Händen die Deutschen aus ihren Häusern und Kellern holt, um sie an Ort und Stelle oder auf den Straßen der Stadt abzuschlachten, kann sich nicht auf spontane Rache für 'erlittenes Unrecht' herausreden; der ist ein Mörder und Massenmörder mit wohldurchdachten Absichten, zumal diese Morde am Anfang des Krieges standen, am 3. September 1939.

Derlei hat es im Deutschen Reich zu keiner Zeit gegeben!

Und wie soll man werten, daß Kardinal Wyszynski im österreichischen Fernsehen in einer Aussprache zugegeben hat, daß jeder polnische Priester mit der Waffe in der Hand am Kampf gegen Deutschland teilgenommen hat, also Partisan war? Von ihm ist auch bekannt, daß er selbst 1944 beim Warschauer Aufstand gegen die Deutschen gekämpft hat. Also ein Kardinal wurde Partisan! Aus christlicher Liebe? ...

Und ich lese in Ihrem Werk (Prof. Dr. Franz Scholz, "Zwischen Evangelium und Staatsräson"), daß Dr. Kominek bestätigt habe, das Oppelner Land aus der Zeit seiner konspirativen Tätigkeit gegen Deutschland im Kriege zu kennen, daß er an der Kurie in Kattowitz tief im Untergrund steckte. Auch Dr. Wronka habe Ende 1918 am 'Großpolnischen Aufstand' teilgenommen und er habe auch während des Krieges im Untergrund in Warschau gegen Deutschland gekämpft. Dr. Wronka ist nicht irgendwer, sondern der Rektor des polnischen Kollegs in Rom gewesen. Sind das keine Beweise dafür, daß das Reich ein Recht auf Abwehr hatte? Es waren also nicht nur einfache Priester Partisanen, sondern die höchsten kirchlichen Würdenträger, die sich an heimtückischen Verbrechen aus dem Hinterhalt beteiligt haben! Partisanen haben im Untergrund weder gebetet noch fromme Lieder gesungen, sie haben aus dem Hinterhalt gemordet! Mit welchem Recht können Mörder mit Schonung rechnen? Das Kriegsrecht erlaubt die standrechtliche Erschießung. Wenn sie mit Konzentrationslager davongekommen sind, beweist das nur die Milde und die Anständigkeit der Deutschen. ...

In Polen konnten damals und auch heute noch Deutsche ermordet werden, ohne daß die öffentlichen Organe den Mord vor das Gericht brachten oder die Kirchen davon Kenntnis nahmen.

Im Gegenteil, sie hatten zu Beginn des Krieges zum Mord aufgerufen und die Waffen dazu herausgegeben, wie das furchtbare Geschehen in Bromberg am 3. September 1939 bewiesen hat. ... (S. 14 - 15)

Wenn etwas zum Himmel schrie, dann waren es die bestialischen Verbrechen der Polen, die die Waffen dazu in der polnischen Herz-Jesu-Kirche in Bromberg erhalten hatten und die bis zum heutigen Tage ungesühnt geblieben sind. Die ermittelten Schuldigen wurden mit dem Tode bestraft, und der Abriß der Kirche, der nach sorgfältigen Untersuchungen erfolgte, war durchaus gerechtfertigt. Ein durch solch viehisches Verbrechen entweihtes Gotteshaus hatte keine Daseinsberechtigung mehr. ... (S. 72 - 73)

Hat die katholische Kirche schon einmal zur Kenntnis genommen, wie viele evangelische Pastoren ermordet worden sind,



Ein Volksdeutscher erkennt in polnischen Gefangenen die Mörder seiner Brüder wieder. Foto: Bundesarchiv Koblenz

Dokument:

Euer Hochwürden

Posen, den 29. Januar 1940

Eine große Anzahl von Geistlichen und Laien hat bei uns angefragt, ob die in den Zeitungen veröffentlichten Berichte über polnische Greueltaten, die anfangs September vergangenen Jahres an der deutschen Bevölkerung, sogar an katholischen Geistlichen begangen worden seien, auf Wahrheit beruhen. Da sicherlich noch weitere Kreise, zumal unter dem katholischen Klerus, Antwort auf diese Fragen erwarten, übersenden wir unterzeichnete deutsche katholische Geistliche aus der Erzdiözese Gnesen-Posen ihnen wenigstens die Berichte zweier Konfratres aus unserer Mitte, die von dem harten Schicksal der Internierung bzw. Verschleppung betroffen worden sind.

Trotz der kaum glaublichen Rohheit und Grausamkeit, von der diese Berichte zeugen, möchten wir betonen, daß es sich nicht etwa um Ausnahmefälle handelt. Vielmehr haben alle deutschen katholischen Geistlichen ohne Ausnahme mehr oder weniger unter dem polnischen Terror jener Tage gelitten, und mancher von ihnen hat mehr als einmal dem Tod ins Auge sehen müssen.

Darüber hinaus hat unsere gesamte deutsche Bevölkerung allein um ihres Deutschtums willen die schwersten Opfer an Gut und Blut bringen müssen, sind doch allein bis jetzt über 5.000 Tote festgestellt worden, die auf grausamste, oft bestialische Weise von den Polen hingemordet worden sind. Diese furchtbaren Verbrechen sind aber nicht etwa nur vom verhetzten Pöbel begangen worden, sondern auch von gebildeten Polen, ja selbst von Polizeibeamten und Offizieren des polnischen Heeres, die schützend hätten eingreifen sollen. Man hält das alles vielleicht für unglaublich, weil doch das polnische Volk als fromm galt. Aber offenbar ist diese Frömmigkeit zu wenig ins Innere gedrungen, so daß es in seinem Haß gegen alles Deutsche, von allen Seiten aufgehetzt, sich Schandtaten hat zuschulden kommen lassen, die zum christlichen Denken und Fühlen in schärfstem Widerspruch stehen.

Dies bezeugen der Wahrheit gemäß: Domkapitular Dr. Joseph Paech

Domkapitular Prof. Dr. Albert Steuer

Gumpacht

Georg Kliche, Pfr.

Rademacher

August Rauhut

Jüttner, Probst

P. Hilarius Breitinger

36)



Polnische Überläufer, z.T. Volksdeutsche, die von Polen zum Militärdienst gezwungen worden waren, begrüßen die deutschen Soldaten. -- Foto: Bundesarchiv Koblenz

obwohl sie in gar keiner Weise etwas gegen Polen getan hatten? Sie hatten nicht von der Kanzel herunter gegen Polen gehetzt, wie die polnischen Priester es gegen die einheimischen Deutschen taten. ... (S. 15)

Ich habe die polnische Geschichte selbst erlebt und erlitten und einen Blutzoll bezahlt, wie zehntausende deutscher Familien in Westpreußen, Posen und Oberschlesien. ...

Unser Land wurde geraubt, unser privates Vermögen, jeder Besitz -- selbst der letzte Topf und Teller -- wurden gestohlen, alle Rechte wurden uns genommen, die deutschen Friedhöfe geschändet, in Bromberg wurde der alte evangelische Friedhof zur Viehweide gemacht, der neue evangelische Friedhof, auf dem 1.000 Opfer des Bromberger Blutsonntags bestattet waren, eingeebnet und als Bauland freigegeben, deutsche Gräber aufgerissen, die Grabsteine gestohlen oder polnisch umgemeißelt oder zu Straßensteinen verarbeitet. Sogar die Toten wurden aus den Gräbern gerissen, beraubt und als Aas den Tieren überlassen. ..." (S. 19)

"In Deutschland hat es nicht einen einzigen Fall gegeben, daß Soldaten oder andere Formationen einem Gefangenen die Geschlechtsteile abgeschnitten und in den Mund gelegt haben, kein Deutscher hätte Frauen und Mädchen die Brüste bei lebendigem Leibe abgeschnitten oder den schwangeren Leib aufgeschlitzt, wie es Polen taten. Die grauenvollen Bildbeweise von Bromberg, Lamsdorf und anderen Orten sind vorhanden, sie können nicht abgestritten werden. In den Wäldern von Bromberg fand man so manchen deutschen Soldaten mit durchgeschnittener Kehle. ..." (S. 23)

Der 79jährige Generalsuperintendent von Posen, D. Paul Blau, bezeugte am 17.10.1939:

".. und niemand, auch nicht die übelwollendsten Kritiker des Polentums haben es für möglich gehalten, daß das Volk solcher Bestialitäten, wie sie massenhaft vorgekommen sind, fähig sei ... und leider auch von Soldaten, ja von Offizieren vollbracht worden sind. Und was das Erschütterndste ist: die polnische katholische Geistlichkeit hat das Volk dazu angetrieben. In Bromberg ist nachweislich von den Kanzeln verkündet worden, daß die Tötung eines Deutschen keine Sünde, sondern im voraus vergeben sei. ...

Am furchtbarsten hat Bromberg gelitten, wo rund 600 Gemeindemitglieder bereits beerdigt sind und noch 700 vermißt werden. Scharen von Bewaffneten, auch Soldaten, drangen in die Häuser der Deutschen ein. Es sollte kein Deutscher lebend bleiben. Straße bei Straße wurden die Deutschen aufgesucht, aus den Häusern geschleppt und ermordet, so daß die Leichen auf den Straßen übereinander lagen. Die Bilder, die die Zeitungen gebracht, und die Schilderungen, die sie von diesem Blutbad gegeben haben, sind, wie mir Augenzeugen versichert haben, nicht übertrieben. ..." [37)]

Daß die Zahl der im Herbst 1939 -- vor und nach Kriegsbeginn -- polnischer Mordgier zum Opfer gefallenen Volksdeutschen, mögen es nun 58.000 oder weniger gewesen sein, erheblich ist, davon zeugt die Weigerung der polnischen Regierung nach 1945, diese Fälle überprüfen zu lassen.

"Auch von amtlicher polnischer Seite hat man nach 1945 nichts unternommen, um die in dieser Zeit (vor und nach Kriegsbeginn 1939) stattgefundenen Ausschreitungen und Gewalttaten (gegen die Volksdeutschen , -- d. Verf.) *zu untersuchen. Einer von Wladyslaw Konopczynski, Professor an der Universität Krakau, im **'Tygodnik Powszechny'** Nr. 7, 1954 veröffentlichten Aufforderung an die polnische Regierung, die Vorkommnisse durch eine internationale Kommission 'an den Stellen der wirklichen oder vermeintlichen Verbrechen' untersuchen zu lassen, wurde nicht Folge geleistet."* [38)]

Über die Stärke der polnischen Partisanenverbände gibt das im Staatsverlag Warschau "Interpress" herausgegebene Buch von Duraczynski, "Die Polen in der europäischen Widerstandsbewegung 1939 - 1945" Aufschluß: Schon unmittelbar nach der Kapitulation im September 1939 haben sich illegale Organisationen zusammengeschlossen, deren Zahl bis 1945 auf 300 mit ungefähr 600.000 Partisanen, davon ca. 100.000 in Kampfeinheiten, angewachsen ist.[39)] Welche Mittel ihnen dafür geeignet erschienen, enthüllt nur andeutungsweise auch das folgende Beispiel:

"Chemische und biologische Waffen sind schon seit langem bevorzugte Instrumente der Spionage gewesen: die Verbindungen zwischen Porton, Camp Detrick in den USA, dem Sondereinsatzkommando während der Kriegszeit (Special Operations Executive; SOE) und dem Amt für strategische Dienste waren außerordentlich stark (siehe 9. Kapitel). Polnische und russische Partisanen benutzten bei ihren Sabotageaktionen gegen die Deutschen biologische Waffen. Im Dezember 1942 entdeckte die Gestapo beispielsweise in einer Warschauer Vierzimmerwohnung ein biologisches Kampfstofflager der polnischen Untergrundbewegung. Man berichtete Himmler von der Entdeckung 'dreier mit Fleckfieberbakterien gefüllten Flaschen, 17 verschlossener Gummischläuche, die wahrscheinlich Bakterien

37) Hans Freiherr von Rosen, "Die Verschleppung der Deutschen aus Posen und Pommerellen im September 1939", Berlin - Bonn 1990, S. 173 - 174 + 177 - 178.

38) ***Zeitschrift für Ostforschung***, Marburg/Lahn, 18. Jg., 1969, S. 475: Otto Heike, "Die ersten Opfer des Zweiten Weltkrieges".

39) Rainer W. Fuhrmann, "Polen -- Ein Abriß der Geschichte", Hannover 1981, S. 130 vermerkt als Bestand der Armia Krajowa (AK = Armee im Lande) für 1943 = 350.000 Mann, wobei ihre Partisanenorganisation "Volksgarde" noch hinzuzurechnen sei. -- Edward Rozek, "Allied Wartime Diplomacy -- A Pattern in Poland", London 1958, S. 445 spricht von 400.000 Kämpfenden in der Heimatarmee und 40.000 im Westen..

enthielten, eines Federhalters mitsamt einer Gebrauchsanweisung für das Verbreiten von Bakterien' und außerdem 9 Kilogramm Arsen.

Himmler zeigte Hitler einen erbeuteten Befehl des NKWD, der die russischen Partisanen anleitete, Arsen einzusetzen, um die deutschen Besatzer zu vergiften.

Die Razzia auf die Warschauer Wohnung bewirkte offensichtlich nicht, die Polen vom weiteren Einsatz der bakteriologischen Waffen abzuhalten. Der Gemeinsame Generalstab erfuhr vom polnischen Verbindungsoffizier in Washington, Oberst Mitkiewicz, daß 426 Deutsche in den ersten 4 Monaten des Jahres 1943 durch die polnische Untergrundbewegung vergiftet, 77 'vergiftete Päckchen' nach Deutschland geschickt und 'einige hundert' Nazis mit 'Typhuserregern und Fleckfieberläusen' verseucht worden waren." [40]

Aus diesen Sachverhalten, die hier nur mit den genannten Beispielen angedeutet werden konnten, ergibt sich, daß Kriegsverluste Polens nicht auf ein *"Wegfegen der polnischen Intelligenz"* im Sinne einer deutschen Absicht zur *"Vernichtung und Ausrottung"* zurückzuführen waren.

Was im übrigen die polnische Intelligenzschicht zu



Betreuung verwundeter polnischer Soldaten im deutschen Kriegslazarett, 15.10.1939.-- Foto: Bundesarchiv Koblenz

verantworten hatte, umriß Generalgouverneur Hans Frank in seinem Diensttagebuch am 6.2.1940 mit den Worten:

"Der Stand der Exekutionen im Generalgouvernement übersteigt in keiner Weise die Anzahl der Todesurteile in allen anderen kriegführenden Ländern. ...

Dieser ernste Punkt (Ermordung der Volksdeutschen: "Wir haben hier schon allein an 20 Stellen Massengräber gefunden, in ihnen Leichen, die unglaubliche Verletzungen zeigten. Man sieht es: Die Menschen sind meist durch Kolbenschläge getötet worden.") steht zwischen Deutschen und Polen. Wenn wir dafür Rache nehmen wollten, ... Gnade Gott, daß wir uns zurückhalten. ...

Wir haben aus den Unterrichts- und Vorlesungsbüchern festgestellt, daß sie von der bluttriefendsten anti-deutschen



Die Kaserne in Praschnitz diente vor der Besetzung durch die deutschen Truppen als Gefängnis für Volksdeutsche. --

Foto: Bundesarchiv Koblenz

Lehre durchsetzt sind. In einem Unterrichtsbuch für Mittelschulen steht z.B., daß jeder Deutsche eine Bestie, daß der Deutsche der Todfeind jedes menschlichen Fortschritts und der Antichrist ist, daß das einzige Kulturvolk der Welt das polnische ist, daß alle Kultur in Europa auf Polen zurückgeht. Die deutsche Verwaltung kann unter solchen Umständen einen höheren Schulunterricht nicht zulassen; das muß wohl bis nach dem Krieg zurückgestellt werden. Im übrigen sind die Universitäten Brutstätten der Haßpolitik gegen Deutschland, wie sie das immer gewesen sind." [41]

Hat Kardinal Wyszynski wirklich vergessen, daß es auch polnische Priester waren, die schon lange vor Kriegsbeginn 1939 Mordhetze gegen die Deutschen getrieben und über die dann realisierten Morde geschwiegen haben? Ein 1939 als Postkarte vertriebenes Gebet des Pfarrers Mieszko Uszerski sei beispielhaft erwähnt:

"O Herr, verleihe unseren Händen Kraft, Vortrefflichkeit den Kanonen, Ausdauer den Tanks, Unsichtbarkeit den Flugzeugen, Flüchtigkeit und Allgegenwart den Gasen, verleihe ihnen die Zeichen, die Deiner heiligen Liebe gleich sind.

Im Namen dieser Liebe, mit der Du uns liebst, möge der Feind dahinsinken wie das Gras, das von der Sense Deiner Gerechtigkeit berührt wird. Mögen ihre Frauen und ihr Land unfruchtbar werden, mögen ihre Kinder betteln gehen und ihre Töchter der Schändung anheimfallen. Mögen ihre Kugeln und Geschosse ins Gras fallen wie die Lämmchen und mögen die unsrigen aus ihnen wie die Tiger das Herz herausreißen und mögen sie endlich erblinden.

Unsere Seele ist dieselbe wie vor tausend Jahren, sie haßt den Feind und verzeiht ihm nicht, so verzeihe auch Du nicht den Gottlosen, sondern strafe sie, auf daß sie aufhören, uns zu schaden und hindere uns gnädigst nicht daran, wenn wir sie unschädlich machen.

Für jetzt, für immer und in alle Ewigkeit. Amen." [42]

40) Robert Harris + Jeremy Paxman, "Die höhere Form des Tötens -- Die unbekannte Geschichte der B + C Waffen", München 1985, S. 114 - 115. -- dtv Zeitgeschichte 1280.

41) Werner Präg + Wolfgang Jacobmeyer (Hrsg.), "Das Diensttagebuch des Generalgouverneurs in Polen 1939 - 1945", Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte, Stuttgart 1975, DVA Bd. 20, S. 107 - 108.

42) ***Deutsche Wochenzeitung,*** Rosenheim 22.1.1971. -- Vgl. auch Else Löser, "Das Bild der Deutschen in der polnischen Literatur", Kaiserslautern 1983, S. 56 + 58.

(7)

"Flucht vor der russischen Front"

Nicht von Vertreibung und Massenmord sprach Polens Oberhirte, als er auf die -- wie es Winston Churchill auf den Konferenzen von Teheran (Nov. 1943) und Jalta (Februar 1945) formulierte -- *"Westverschiebung der polnischen Grenzen"* zu sprechen kam. Auch nannte er in diesem Zusammenhang keine Zahlen, weder die 15 Millionen Vertriebenen, noch die 3,28 Millionen Mordopfer. Es handelt sich bei diesen geraubten Territorien um Größenordnungen, dem Lebensraum europäischer Völker vergleichbar:

Ostpreußen mit Memelland = 39.300 km² erreicht fast die Schweiz mit ihren 41.300 km²,

Danzig mit 1.966 km² fast Luxemburg mit seinen 2.590 km²,

Brandenburg östlich der Oder-Neiße mit 12.600 km² fast Nordirland mit seinen 14.120 km²;

Pommern östlich der Oder mit 31.300 km² ist größer als Belgien mit seinen 30.500 km²,

Schlesien östlich der Neiße ist mit 33.400 km² so groß wie die Niederlande mit ihren 33.610 km².

Das **Sudetenland** mit Südböhmen und Südmähren = 22.586 km² = größer als Israel mit seinen 20.850 km² sei hier, da Opfer der Tschechen, ausgeklammert.

Schon der **Korridor** mit rund 3 Millionen Menschen auf 42.928 qkm, der Deutschland kurzerhand zerteilte, war größer als die Schweiz (an Einwohnerzahl etwas geringer).

Primas Wyszynski umriß dieses gewaltige Geschehen mit der *"Flucht eines großen Teiles der Bevölkerung vor der russischen Front"*. Schließlich: Wer flieht, scheint auch noch selbst schuld daran zu haben, daß in seiner Heimat danach andere wohnen. Nicht die Vertreiber werden angeprangert, sondern die zur Flucht Gezwungenen! Ein Pole als Täter oder Mittäter war nicht erwähnenswert! Dekrete -- **vor** der Konferenz von Potsdam (17.7. - 2.8.1945) -- *"betreffend die Ausscheidung feindlicher Elemente aus der polnischen Volksgemeinschaft"* (z.B. schon vom 28.2.1945) waren ihm unbekannt?

Von einer -- zusätzlich zur Austreibung im Zuge des Kriegsgeschehens von Januar bis Mai 1945 -- organisierten Austreibung der Deutschen nach der Potsdamer Konferenz im August 1945 und dann im März 1946 mit erneutem Anlauf wußte der polnische Gottesmann ebensowenig wie von ähnlichen Maßnahmen bereits als Folge von Versailles? Was selbst deutsch-feindliche Ausländer im westlichen Ausland zur Entrüstung trieb, davon soll er als Miterleber im eigenen Land nichts gewußt haben?

Bertrand Russell in ***The Time*** am 23.10.1945, S. 5:

"In Osteuropa werden jetzt von unseren Verbündeten Massendeportationen in einem unerhörten Ausmaß durchgeführt, und man hat ganz offensichtlich die Absicht, viele Millionen Deutsche auszulöschen, nicht durch Gas, sondern dadurch, daß man ihnen ihr Zuhause und ihre Nahrung nimmt und sie einem langen schmerzhaften Hungertod ausliefert. Das gilt nicht als Kriegsakt, sondern als Teil einer bewußten »Friedens-«politik." [39]

Am 8. Dezember 1945 schrieb Bertrand Russell erneut, diesmal im ***New Leader***:

"Jederzeit werden Frauen und Kinder in Eisenbahnzügen zusammengetrieben, jeder nur mit einem Koffer, dessen Inhalt unterwegs meistens geraubt wird. Die Reise nach Berlin dauert viele Tage, in denen keine Nahrungsmittel verteilt werden. Viele erreichen Berlin als Tote; Kinder, die unterwegs sterben, werden aus dem Fenster geworfen. ... Viele von denen, die man aus ihrem Haus treibt, werden nicht mit der Eisenbahn befördert, sondern müssen zu Fuß nach Westen wandern. Genaue Statistiken über die Zahl der auf diese Weise Vertriebenen sind nicht zu erhalten, denn nur die Russen könnten sie vorlegen. Ernst Bevin (Außenminister Englands) *schätzt sie auf 9 Millionen. Nach der Aussage eines britischen Offiziers, der sich jetzt in Berlin aufhält, sterben ganze Bevölkerungen."* [43]

Ein junger Deutscher aus Schlesien:

"Die Aussiedlung der Deutschen und die nationale Verifizierung großer Bevölkerungsteile Ostdeutschlands und Danzigs waren nicht Abschluß, sondern Beginn eines langwierigen, höchst bedeutsamen innenpolitischen Prozesses. ...

Was dann einsetzte, haben später mutige polnische Autoren als »Epos von Wahnsinn und Verbrechen« umschrieben. So wurden nicht nur das deutsche Namenswesen beseitigt oder deutsche Inschriften auf Gräbern entfernt, sondern es wurden auf Schritt und Tritt alle Erscheinungsformen aufgespürt und bekämpft, die eine deutsche Haltung erkennen ließen. ...

Polen ist im Ostblock das einzige Land, das -- abgesehen von den noch fortgeltenden antideutschen Gesetzen der Nachkriegszeit -- die Deutschen in seinem Bereich formell überhaupt nicht zur Kenntnis nimmt, deren Vorhandensein vielmehr leugnet und unter Verletzung eigener Verfassungsgrundsätze und völkerrechtlicher Verpflichtungen systematisch alles unternimmt, sie als nationale Gruppe auszulöschen. ...

Damit stellt sich die Frage, inwieweit der Tatbestand des Völkermordes nach der Völkermordkonvention von 1948 und § 220 a des bundesdeutschen Strafgesetzbuches erfüllt ist, wonach dieses Verbrechen auch dann schon vorliegt, wenn vorsätzlich eine nationale, rassische, religiöse oder durch ihr Volkstum bestimmte Gruppe unter Lebensbedingungen gestellt wird, die geeignet sind, deren körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen." [44]

(8)

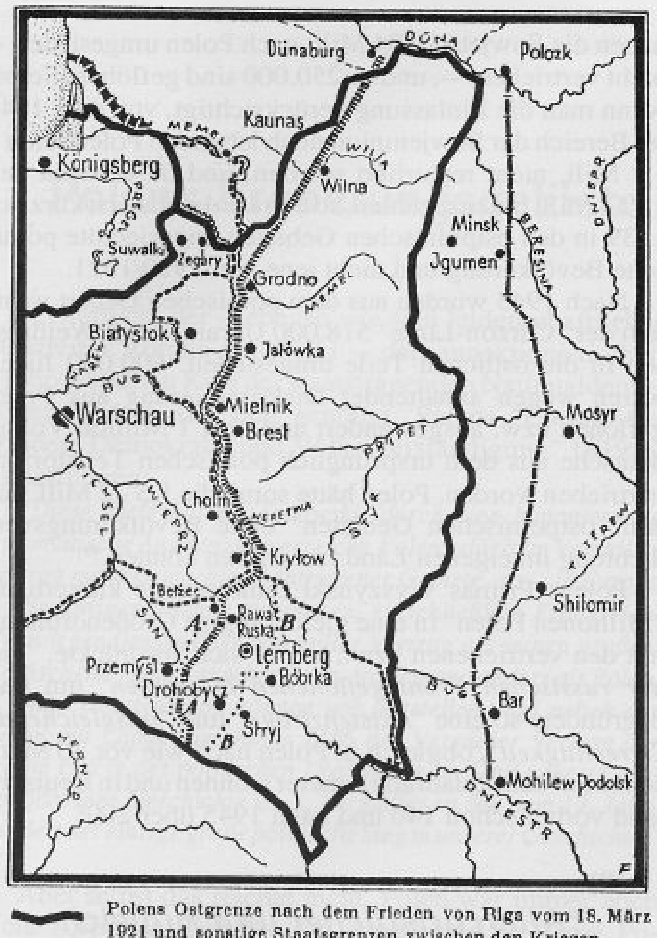
"Druck eines elementaren Sicherheitsbedürfnisses"

"Es ist nicht zu verwundern, daß das ganze polnische Volk unter dem schweren Druck eines elementaren Sicherheitsbedürfnisses steht."

Der zuvor eingebrachte Hinweis auf den *"von Deutschen verursachten Krieg mit geplanter Vernichtung und Ausrottung"* und die Ausrichtung auf den *"mißtrauisch betrachteten Nachbarn im Westen"*, läßt neuerlich ausschließlich Vokabeln für Polen gelten. Wyszynski kennt weder polnische Vergewaltigungen Deutschlands im Zusammenhang mit dem Frieden von Versailles 1919 und dem von Polen angezettelten Volkstumskampf mit dem Ziel noch weiteren Raubes, noch eine Berechtigung für

43) Alfred M. de Zayas, "Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen" Frankfurt/M - Berlin 1988, S. 129.

44) Christian Th. Stoll, "Die Deutschen im polnischen Herrschaftsbereich nach 1945" aaO. S. 62, 63, 5.



Polens Ostgrenze nach dem Frieden von Riga vom 18. März 1921 und sonstige Staatsgrenzen zwischen den Kriegen

Österreichisch-russische Grenze von 1914 und Ostgrenze des „Königreichs Polen" (Kongreßpolen)

Grenzvorschlag der Sowjetregierung vom 28. Januar 1920

„Linie des 8. Dezember 1919"

Die Linien „A" und „B" für die Teilung Galiziens nach dem Bericht Nr. 3 vom 17. Juni 1919

Demarkationslinie nach dem Telegramm Lord Curzons vom 11. Juli 1920, die eigentliche „Curzon-Linie".

die Haltung der Reichsregierung vor Ausbruch des Krieges, noch grundsätzlich ein Recht auf die *"elementaren Sicherheitsbedürfnisse"* des deutschen Volkes.

Wer als selbständige Nation eine solch raubgierige Politik betreibt und seine volksfremden Minderheiten entrechtet, wie dies Polen gegenüber allen seinen Nachbarn und Minderheiten betrieben hat, muß sich nicht wundern, daß es sich selbst in eine permanente Sicherheitskrise hineinmanövriert. Völkerrechtliche Sicherheitsgarantien können nicht durch Raub, Mord und Vertreibung, schon gar nicht in der Größenordnung, wie Polen sich dies von 1919 - 1939 und 1945 sowie in den nachfolgenden Jahren geleistet hat, erworben werden, sondern allenfalls durch Besinnung auf Recht, Wahrheit, Mäßigung von Ansprüchen, Selbstkritik und Anerkennung gleichberechtigter Rechte Anderer.

Polnische Quellen selbst sind es, die über die Einstellung der polnischen Politiker gegenüber den Minderheiten aufklären:

"Das nationaldemokratische Konzept vertrat die Vordringlichkeit der Nation vor dem Staat, gleichzeitig aber auch die Dominanz der polnischen Nation, der sich die anderen Nationalitäten kategorisch und in geradezu diskriminierender Weise unterzuordnen hatten. Das Ziel einer auf polnischer kultureller und wirtschaftlicher Vorherrschaft gegründeten Nationalitätenpolitik, welche den Nationalitäten das Recht auf Selbstbestimmung und freie national-kulturelle Entwicklung bestritt, war die Polonisierung der Ukrainer, Weißruthenen, Litauer, Deutschen und eine rigorose Abgrenzung gegenüber den Juden.

Der nationaldemokratische Kurs umfaßte ein »ausgebildetes und eingespieltes Entdeutschungssystem« in Posen und Pommerellen, ... »in den westlichen Wojewodschaften eine rigorose Liquidierungspolitik« in den zwanziger Jahren unter den Kabinetten Witos und besonders Wladyslaw Grabski." [45]

Ein hoher polnischer Regierungsvertreter in Oberschlesien kennzeichnete die Lage für die Jahre von 1919 - 1939:

"Nun gut, wir polonisieren wieder, was entpolonisiert worden war, und in 10 Jahren wird die Sache abgemacht sein. Niemand hat übrigens ein Recht, sich in diese Frage einzumischen, die ganz unsere innere Angelegenheit ist." [46]

Polen sei -- Primas Wyszynski zufolge -- ohne die deutschen Ostgebiete nicht lebensfähig. Selbst heute, seit 48 Jahren im Besitz dieses Territoriums, ist es immer noch nicht lebensfähig, sondern von permanenter Auslandshilfe in Milliardenhöhe abhängig. Schließlich ist es nicht Aufgabe des deutschen Volkes, sich selbst preiszugeben, nur um Polen "lebensfähig" zu machen! Wie an diesem Beispiel ersichtlich, bestätigen Polen auf diese Weise selber, daß sie ihre vielfältigen historischen Zerfallserscheinungen sich selbst zuzuschreiben haben.

Die so vom Primas für das Machtinteresse Polens formulierte "Existenzfrage" impliziert auch die weitere Geschichtsfälschung, daß -- offenbar ebenfalls auf Grund der Schuld Deutschlands, da die Sowjetunion als Täter oder Mitschuldiger nicht genannt ist --, *"Millionen von polnischen Menschen in die 'Potsdamer Westgebiete' hinüberströmen mußten"*.

In Wirklichkeit hatte Polen 1920 die "polnischen Ostgebiete" geraubt, -- 180.000 qkm = 45,7% des polnischen Staatsgebietes! Polens östliche Grenze war eine Zufallslinie der militärischen Front zwischen den bolschewistischen und vorgedrungenen polnischen Truppen zur Zeit des am 12. Oktober 1920 geschlossenen Vorfriedens von Riga!

Die Völkerbundsmächte, zumal deren maßgebende Vertreter in Versailles mit Lloyd George, Lord Curzon, Clemenceau, auch die us-amerikanischen und jüdischen Mitbestimmer, waren betonte Polenfreunde! Sie hatten nach monatelangen Verhandlungen und ethnografischen Überprüfungen der Kommission für polnische Angelegenheiten und ihrer Unterkommission für die ostpolnische Grenzziehung eine Grenze zwischen dem *"von einer unbezweifelbar polnischen Bevölkerung bewohnten Gebiet und Litauen, Weißrußland sowie der Ukraine"* vorgeschlagen. Sie machten diese zur Bedingung für die Anerkennung und Unterstützung Polens. Diese vom Obersten Rat unter Ausklammerung der Ostgalizienfrage am

45) *Zeitschrift für Ostforschung*, 29. Jg. 1980, S. 261 - 262, 269: Richard Breyer, "Polnische Nationalitätenpolitik und deutsche Volksgruppe in Lageberichten des polnischen Innenministeriums aus den Jahren 1935 und 1937".

46) Christian Höltje, "Die Weimarer Republik und das Ostlocarno Problem 1919 - 1934", Würzburg 1958, S. 42.

8.12.1919 definierte Linie -- siehe Grafik -- erhielt später den Namen des britischen Außenministers Lord Curzon, weil er den diesbezüglichen Notenwechsel mit Polen und den Sowjets gezeichnet hat.

Die im Frieden von Riga am 18.3.1921 zwischen den Sowjets und Pilsudski ausgehandelte neue "ostpolnische" Grenze -- Polen hatte sich kurzerhand über die zuvor ausgehandelte Curzon-Linie hinweggesetzt -- haben die westlichen Alliierten erst mit 2jähriger Verspätung "um des Friedens willen" anerkannt, blieben sie doch an einem starken Polen als verbündetem Gegengewicht gegen Deutschland und an einer möglichst schwachen Europa bedrohenden bolschewistischen Machtbasis interessiert.

Bei den Vorfriedensverhandlungen von Riga wurde keinerlei Versuch unternommen, *"eine historisch, ethnographisch oder wirtschaftlich begründete Grenzlinie zu finden"*.[47] Im nachfolgenden Frieden von Riga, unterzeichnet am 18.3., in Kraft getreten am 30.4.1921, haben die bolschewistischen Verhandlungsführer diese Grenze mit Rücksicht auf die erschöpfte Rote Armee -- "aus taktischen Gründen" -- zunächst so belassen, ohne sie jedoch aus "strategischen" Gründen anzuerkennen. (Lenin: *"Wir werden uns das Gebiet wiederholen, sobald wir dazu in der Lage sind"*). Der russische diplomatische Vertreter in den USA, Bakhmeteff, führte dazu in einer Note an die US-Regierung am 14.10.1920 aus:

"Ein wiederhergestelltes Rußland wird niemals seine Zustimmung zu einem Vertrag geben, der es verstümmelt und der ihm in einer Zeit der Not aufgezwungen wurde. Auch wird die vorwiegend griechisch-orthodoxe Landbevölkerung in den Westprovinzen Rußlands sich niemals mit der Herrschaft polnisch-katholischer Grundherren abfinden. Der Vertrag von Riga ist daher ein Akt, der Aufruhr und Konflikte in sich birgt und eine Bedrohung des künftigen Weltfriedens bedeutet. Er ist insbesondere eine flagrante Verletzung der Grundsätze, die von den Vereinigten Staaten als richtunggebend für ihre Politik gegenüber Rußland aufgestellt worden sind."[48]

In dem von Polen eroberten, über die Curzon- (Volkstums-) Grenze hinausgehenden "ostpolnischen" Gebiet lebten 1920/1921 cirka 10 Millionen Menschen. Von diesen waren über 8 - 9 Millionen Weißrussen, Ukrainer, ca 800.000 Juden, 100.000 Deutsche, die übrigen -- 1 Million -- waren Polen. Die Volkszählung vom 9.12.1931 ermittelte 10.717.700 Einwohner.

Alle polnischen Statistiken in bezug auf Polens fremdvölkische Minderheiten sind allerdings *"unzulängliche Unterlagen"*! Eklatant erweist sich dies bei den von den polnischen Statistiken benannten Deutschen im ostpolnischen Gebiet für 1921 mit 52.276, für 1931 mit 87.166, während 1939/1940 = 135.262 Deutsche aus den polnischen Ostgebieten nach Westen umgesiedelt wurden.[49]

So wiesen die polnischen Statistiken für 1931 als im ostpolnischen Gebiet seßhaft gewesene Polen 3,888 Mill. aus, für 1939 = 4.407 Mill.,[50] die große Sowjetencyklopädie hingegen 1,4 Mill. 1945 und in den Folgejahren haben die Sowjets 1,504 Mill. nach Polen umgesiedelt -- nicht vertrieben! --, und ca 250.000 sind geflohen. Selbst wenn man die Einlassung berücksichtigt, von den 1944 im Bereich der Sowjetunion noch lebenden Polen seien 1 - 2 Mill. nicht repatriiert worden, und diese seien den 1,754 Mill. hinzuzuzählen, so beträfe das die erst kurz vor 1939 in den ostpolnischen Gebieten angesiedelte polnische Bevölkerung und nicht jene von 1920/1921.

Nach 1945 wurden aus dem polnischen Gebiet westlich der "Curzon-Linie" 518.000 Ukrainer und Weißrussen in die östlichen Teile umgesiedelt. 600.000 Juden waren wegen anhaltender Diskriminierung aus Polen geflohen bzw. ausgewandert und über 1 Million Volksdeutsche aus dem ursprünglich polnischen Territorium vertrieben worden. Polen hätte somit die 1,5 - 2 Mill. aus den "ostpolnischen Gebieten" ohne Bevölkerungsverdichtung im eigenen Land integrieren können.[49]

Polens Primas Wyszynski funktionierte kurzerhand "Millionen Polen" in eine gleichrangige Größenordnung mit den vertriebenen bzw., wie er sich ausdrückte, *"vor der russischen Front geflohenen Deutschen"* um und begründete so eine *"Existenzfrage"* und *"ausgleichende Gerechtigkeit"*, obgleich in Polen nach wie vor 30 Menschen auf dem Quadratkilometer wohnen und in Deutschland vorher schon 140 und nach 1945 über 200!

(9)
"Allerchristlicher und zugleich sehr menschlicher Geist"

Fachärzte mögen entscheiden, ob die Billigung der von bestialischen Massenmorden in Millionenhöhe gekennzeichnete Vertreibung der 15 - 18 Millionen Deutschen und des Raubes ihrer Heimat sowie Geschichtsfälschungen mit *"dem allerchristlichen und zugleich sehr menschlichen Geist"* mit Geistesverwirrung, Geisteskrankheit, Unzurechnungsfähigkeit, Frechheit oder Bösartigkeit gleichzusetzen ist. In die Rubriken »Verantwortung vor den Völkern der Welt«, »Rechtschaffenheit«, »Friedenswillen« ist eine solche Haltung jedenfalls nicht einzuordnen, auch dann nicht, wenn deutsche Bischöfe die in diesem Geiste ausgestreckten Hände *"mit Bewegung und Freude"* aufgreifen und in die Verfälschung der Geschichte, Verunglimpfung der Verstorbenen, Beleidigung, Diffamierung und Entrechtung ihres eigenen Volkes mit einstimmen.

Dabei hätten sie gut darauf hinweisen können, daß man in der deutschen Nationalhymne im Gegensatz zur polnischen weder mit Sensen noch mit Säbeln rasselt, weder Generäle noch Feldherrn über die Flüsse ins Nachbarland marschieren, keine Pauken für den Sieg schlagen, sondern man sich zu Einigkeit, Recht und Freiheit, zur Liebe zum deutschen Volk und seinem historischen Siedlungsraum bekennt. Immer wieder wurden die Generationen in Deutschland trotz unterschiedlichster politischer Führungen auf diese hier zum Ausdruck gebrachten Zielvorstellungen hin erzogen!

---

47) Gotthold Rhode, "Die Entstehung der Curzon-Linie" in: ***Osteuropa***, 5. Jg. Heft 2, April 1955, S. 81 -92. Hier S. 92.

48) Samuel L. Sharp, "Polen -- Weißer Adler im Roten Feld", aaO. S. 398.

49) Alfred Bohmann, "Menschen und Grenzen" aaO. S. 125, 147, 148 - 153.

50) ***Zeitschrift für Ostforschung*** 5. Jg. 1956, S. 395 - 417: Rudolf Neumann, "Die polnischen Ostgebiete", speziell S. 400: Polen = 4.407.000, Ukrainer = 4.756.000, Weißrussen = 1.431.000, Juden = 1.169.000, Litauer = 89.000, Deutsche = 86.000, Tschechen = 34.000, übrige = 12.000.

Polens Eroberungsgelüste sind maßlos -- + unbegründet

J. Giertych, der -- ebenso wie sein leidenschaftlicher Mitstreiter Roman Dmowski -- den annektionistischen Großpolnischen Kurs der staatstragenden Nationaldemokraten vertrat, sah sich genötigt, Polens "Einsatz für Frieden, Demokratie und Völkerverständigung" 1919 so zu definieren:

"Diese Ziele hat er (Dmowski) durch eine imponierende diplomatische Anstrengung erreicht. Polen erhielt im Versailler Vertrag mehr Deutschland entrissener Gebiete, als -- in Europa -- alle übrigen Staaten zusammen, einschließlich Frankreich. Wenn irgendjemand den Versailler Vertrag als seinen großen, politischen Triumpf ansehen kann, so niemand anders als Polen. ... Ohne Übertreibung können wir feststellen, daß neben der Union mit Litauen im Jahre 1386 der Versailler Vertrag der größte Erfolg der polnischen Diplomatie im Lauf unserer tausendjährigen Geschichte ist. ... Versailles ist seit dem 17. Jahrhundert der einzige große politische Sieg in unserer Geschichte." [51]

Aber selbst das reichte nicht. Polen war immer noch nicht zufrieden. Die Nationaldemokratische Partei Polens, weitgehend Gründer und Träger des polnischen Staates von 1919 - 1939, hatte noch erheblich mehr Ambitionen: Ihr Vorsitzender, Kowalski, forderte zu diesem Zeitpunkt die Verlegung der Westgrenze Polens "an die Lausitzer Sümpfe und die untere Oder".

Stanislaus Grabski, Kultusminister, hat 1923 in seiner Schrift "Bemerkungen über den gegenwärtigen historischen Augenblick Polens" die Expansion nach Norden -- *"die Verstärkung der Elemente des Sieges in dem nicht beendeten Kampf mit Deutschland"* -- zum vordringlichsten Anliegen polnischer Außenpolitik erkoren:

"Um das Ostseeufer wird Polen früher oder später mit Deutschland zusammenstoßen. ... Das polnische Volk kann das Ergebnis der Volksabstimmung in Masuren nicht als letztes Urteil der Geschichte anerkennen. ... Der Bestand der Republik wird erst dann dauerhaft gesichert sein, wenn wir in dem unvermeidlichen Kampf mit Deutschland siegen." [52]

Die Forderung auf weiteren -- weit über die Versailler Entscheidungen hinausgehenden -- Besitz deutschen Gebietes ging nicht nur auf vereinzelte Agitatoren zurück. Sie war Ausdruck einer im damaligen Polen systematisch geförderten Haltung und Konsequenz aus dem Versuch zur Absicherung des Raubes:

"So wie die Dinge liegen, müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß das Streben Deutschlands nach Vereinigung mit Ostpreußen gewissermaßen geschichtliche Notwendigkeit ist. Polen muß sich ihr mit aller Energie entgegenstellen, denn eine solche Verbindung würde unsere ganze politische Stellung untergraben. Unsere Gegenwirkung muß ... in einem Drang nach Ostpreußen bestehen." [53]

Gazeta Gdanska vom 9. Oktober 1925:

"Polen muß darauf bestehen, daß es ohne Königsberg, ohne ganz Ostpreußen nicht existieren kann. Wir müssen jetzt in Locarno fordern, daß ganz Ostpreußen liquidiert werde. Es kann eine Autonomie unter polnischer Oberherrschaft erhalten. Dann wird es ja keinen Korridor mehr geben. Sollte dies nicht auf friedlichem Wege geschehen, dann gibt es wieder ein zweites Tannenberg, und alle Länder kehren dann sicher in den Schoß des geliebten Vaterlandes zurück." [54]

Der polnische Westmarkenverband hat im Jahr 1926 ein offizielles Programm veröffentlicht, in dem es u.a. hieß:

"Die natürliche Grenze Polens ist im Westen die Oder, im Osten die mittlere und untere Düna. Daher wird unsere Devise lauten:

'Von Stettin bis Riga.'

Indessen wollen wir uns im Augenblick nicht mit Rußland streiten, weil es für immer auf Riga verzichtet hat. Riga wird uns später trotz allem gehören. Unsere aktuelle Devise ist dies:

'Von Stettin bis Polangen.'" [55]

Ein hoher polnischer Generalstabsoffizier definierte Jahre vor Hitlers Machtübernahme in Deutschland als ein Hauptziel der polnischen Politik selbst unter von vornherein erkennbarer Inkaufnahme eines großen Krieges die Annektion von Danzig, Ostpreußen sowie des größten Teiles von Schlesien:

"Solange wird nicht Frieden in Europa herrschen, bis nicht die polnischen Länder vollkommen an Polen zurückgegeben sein werden, solange nicht der Name Preußen, der ja der Name eines schon nicht mehr vorhandenen Volkes ist, von der Karte Europas getilgt sein wird und solange nicht die Deutschen ihre Hauptstadt von Berlin weiter nach Westen verlegen, zur ehemaligen Hauptstadt Magdeburg an der Elbe oder Merseburg an der Saale, solange sie nicht zu dem alten Namen des Deutschen Reiches zurückkehren und solange sie nicht aufhören, von der 'Berichtigung der Grenzen im Osten' zu träumen." [56]

Typisch für die polnischen Geschichtsverdrehungen, die Spekulation auf ein kenntnisarmes Publikum und die Frechheit, solche Ansprüche noch als Politik für Frieden und Zusammenarbeit zu offerieren: diese Arbeit wurde von der "Polnischen Kommission für internationale intellektuelle Zusammenarbeit" preisgekrönt! Derselbe Ver-

51) Oskar Wagner, "Der slawische Vorstoß nach dem deutschen Osten", Ulm 1956, S. 36

52) Harald Laeuen, "Polnische Tragödie", Stuttgart 1958, S. 313..

53) St. Budowiecki, "Polityka Polski Niepodleglej -- Szkic programu" (Die Politik des unabhängigen Polens -- eine Programmskizze), Warschau 1922. -- Vgl Christian Höltje aaO. S. 137.

54) Christian Höltje, "Die Weimarer Republik und das Ostlocarno-Problem 1919 - 1934", Würzburg 1958, S. 84

55) Wolfgang Wagner, "Die Entstehung der Oder-Neiße-Linie in den diplomatischen Verhandlungen während des Zweiten Weltkrieges", Stuttgart 1959, S. 6.

56) H. Baginski, "Wolnosc Polski na morzu" (Polens Freiheit zur See), Warschau 1931; siehe ***Ostland-Berichte***, Jg. 5 (1931), S. 261 - 274. -- Vgl. Christian Höltje, aaO. S. 137

fasser veröffentlichte einige Jahre später eine neue Abhandlung, in der er dieselben Gedankengänge nochmals ausführlich entwickelte und wiederum in der polnischen Öffentlichkeit gefördert wurde.[56)]

In dem "Krupp-Dokument 133" des Nürnberger Industriellen-Prozesses 1946 ist die Aussage des volksdeutschen Zeugen Oberst a.D. Kurt Graebe aus Bromberg festgehalten, der von 1922 - 1936 ununterbrochen Abgeordneter des Sejm in Warschau und dort Mitglied des Auswärtigen Ausschusses war:

"Dem militärischen Ausschuß habe ich zwar nicht angehört, bin aber über die Vorgänge in ihm durch befreundete Parlamentarier stets laufend unterrichtet worden.

Schon seit der Gründung des polnischen Staates bestand naturgemäß ein außerordentlicher Gegensatz zwischen Polen und Deutschland, der sich von Jahr zu Jahr verschärfte. Dies war besonders auf die scharfe und teilweise terroristische Haltung der Polen gegenüber der großen deutschen Minderheit zurückzuführen. ...

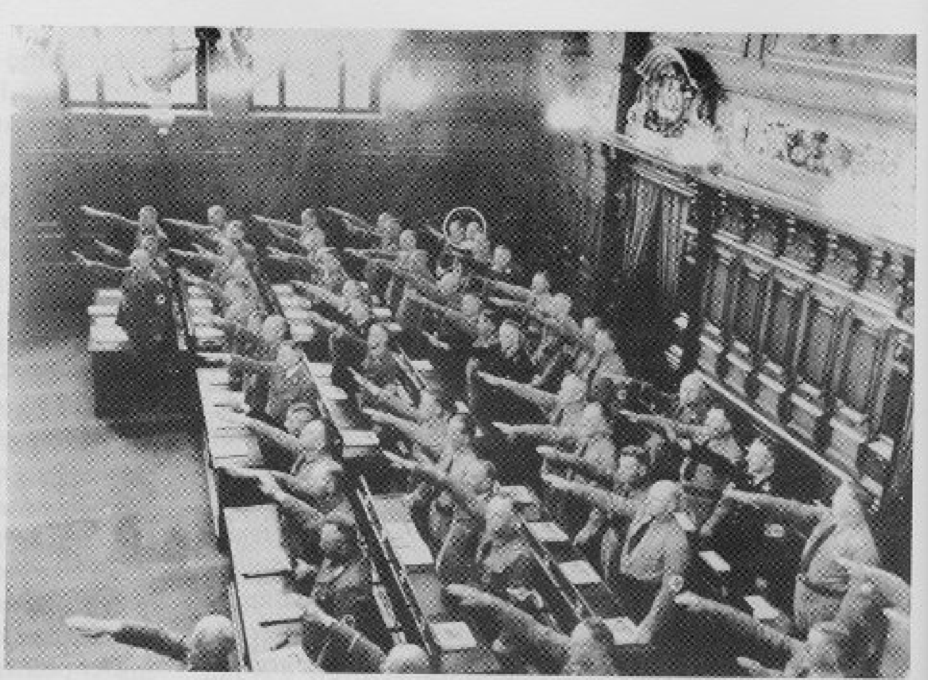
Mit Unterstützung der Westmächte wurde dann auch weiterhin die polnische Armee modern ausgerüstet und nach den Erfahrungen des Weltkrieges ausgebildet. Im Gegensatz zur deutschen Reichswehr besaß sie eine starke Feldartillerie und schwere Artillerie, Panzertruppen und eine Flakwaffe, während es die beiden letzteren in der deutschen Reichswehr überhaupt nicht gab und die schwere Artillerie aufs Äußerste beschränkt war. Es ist klar, daß die polnische Armee der deutschen auch zahlenmäßig bis nach 1933 bei weitem überlegen war. Sie war gut ausgebildet und schlagkräftig.

Es steht außer Zweifel, daß Polen von Anfang an eine aktive antideutsche Politik getrieben hat, die mit den von Deutschland abgetretenen Gebieten nicht zufrieden war. Ich kenne aus jener Zeit -- es muß etwa im Jahr 1931 gewesen sein -- eine amtliche Denkschrift des polnischen Auswärtigen Amtes mit dem Titel »Ziele der polnischen Außenpolitik«, die in ganz genauen Angaben von der erstrebten Expansion nach Westen handelte. In dieser Denkschrift wurde als zu erstrebende Westgrenze schon damals die Oder-Neiße-Linie bezeichnet. Die einzige Einschränkung gegenüber der heutigen Grenze bestand darin, daß der Verfasser jener Denkschrift zur Beschwichtigung der Nachbarn aus der deutschen Beute an Litauen 3 Kreise an der Memelgrenze und an die Tschechoslowakei den Glatzer Kessel abtreten wollte.

Meine Kollegen und ich faßten den Inhalt dieser Denkschrift als eine außerordentliche Bedrohung Deutschlands auf und befürchteten bei der feindseligen Haltung der Polen schon damals eine kriegerische Auseinandersetzung.

Die Erziehung des polnischen Volkes fand in einem durchaus antideutschen Sinne statt, und es war allgemein bekannt, daß die polnische Jugend im Haß gegen Deutschland erzogen wurde. Gerade die damalige Schwäche Deutschlands hat diesen Chauvinismus in Polen großwerden lassen, weil man hoffte, auf billige Weise seine Expansionsziele zu erreichen."[57)]

Der vorgenannte Giertych forderte im Sommer 1939



"Danziger Senat. Hinten im Kreis = 2 polnische Abgeordnete (grüßen nicht)." -- ***Life***, USA 10. Juli 1939

in einer Artikelserie unter dem Titel "Polnische Provinzen unter deutscher Herrschaft" mit Hinweis auf einen bevorstehenden Krieg und die zu erwartende deutsche Niederlage Polen auf, endlich Danzig, Ostpreußen, Ober- und Niederschlesien mit Breslau und Mittelpommern mit Kolberg zu annektieren und darüber hinaus dafür zu sorgen, eine Kette kleiner Pufferstaaten unter dem Protektorat Polens an der unteren Oder und jenseits der Lausitzer Neiße zu bilden.[51)]

Am 26.6.1939 erschien im ***Dziennik Poznanski (Posener Tageblatt)*** eine Landkarte -- es handelte sich um eine von zahlreichen anderen mit gleichartigen Darstellungen --, deren "polnische Westgrenze" von halb Schleswig-Holstein einschließlich der Elbmündung (also westlich Hamburg), ja Bremen - östlich Hannover - Göttingen - Kassel - Fulda bis Nürnberg verlief. In dem zugehörigen Begleittext wurde darauf hingewiesen, daß es den von Kozierowski festgestellten slawischen geografischen Bezeichnungen zufolge um die weiteste Ausdehnung der Slawen nach Westen handeln würde und Polen daher Ansprüche auf jene Gebiete hätte. In bezug auf eine analoge Karte schreibt B. de Colonna in London 1939:

"Das gegenwärtige Polen ist somit der Kern, der Rest des »Polnischen Landes« liegt in den benachbarten Staaten -- nach den Angaben von Warschau. Die früheren Grenzen sind so gezogen, daß sie Litauen, Lettland und Estland, Ostpreußen, Danzig und solche phantasievollen Gebiete wie Deutschland (soweit wie Berlin) und die frühere Tschechoslowakei einschließen und direkt im Norden von Budapest verlaufen. Ein großes Stück von Rußland vervollständigt den Anspruch."[58)]

Forderte die polnische Wochenzeitschrift ***Narod w walce (Volk im Krieg)*** am 20. Juli 1939:

"Danzig müsse polnisch bleiben, und Deutschland müsse gezwungen werden, den ostpreußischen Raum ohne Bevölkerung an Polen abzutreten",

57) KV-Prozesse, Fall 10, Nürnberg, K - 3, Verteidigungs-Dokumenten-Buch Nr. 5, Krupp No. 133.

58) B. de Colonna, "Poland from the Inside", London 1939 S. 160 ff. -- Vgl. Udo Walendy, "Wahrheit für Deutschland -- Die Schuldfrage es Zweiten Weltkrieges", Vlotho 1965 S. 176.

so sekundierte am 7. August 1939 das Thorner ***Slowo Pormorskie*** (***Das Wort Pommerns***) die Volksverhetzung zur Vertreibung der Deutschen aus ihren urdeutschen Gebieten vor Kriegsbeginn:

"Deshalb sagen wir Polen heute ganz deutlich: Geht dahin zurück, woher Ihr gekommen seid. Auf Schubkarren, die von Hunden gezogen wurden, kamt Ihr angekarrt. Ihr brachtet nur ein schlechtes Unterbett mit. Mit einem solchen könnt Ihr wieder losziehen." [59]

Beide Zeitungsredaktionen waren sich somit darüber im klaren, daß jene Gebiete seit Jahrhunderten von Deutschen bewohnt waren.

Man kann Unterlagen dieser Art in einer unwahrscheinlichen Vielfalt finden, die von Polen während der Jahre 1918 - 1939, ja bis heute, in aller Welt unter Spekulation auf dort virulenten Deutschenhaß, besser gesagt die dort betriebene Haßmentalität, zwecks Absicherung der von Deutschland gestohlenen Raubgüter verbreitet worden sind.[60] Bei allem Bemühen ist es uns jedoch nicht gelungen, konkrete Begründungen dafür zu finden, weshalb eigentlich -- um mit den Worten von Primas Wyszynski zu formulieren -- *"die Preußen alles Deutsche in polnischen Landen in allgemeinen Verruf brachten."* Allzu eindeutig erweisen sich Aussprüche dieser Art als reine Aggressionslüsternheit auf fremdes Land und fremde Leistungen.

Verschwiegene Zeugen

Nicht nur die Staatskonzeption Roman Dmowskis und seiner Nationaldemokratischen Partei Polens hatte die dogmatische Feindschaft gegen Deutschland zur Grundlage seiner "Staatskunst" gemacht, sondern er wirkte damit auch auf "konservative" Leute anderer Parteien, vor allem auch auf die Pressegewaltigen, die auf "internationale Verbindungen" zurückgreifen und sich von dort her ermutigt fühlen konnten.

Im wissenschaftlichen Handbuch "Das östliche Deutschland" des Göttinger Arbeitskreises, der sich aus besonders fachkundigen Historikern zusammensetzte, finden wir folgende Lagebeschreibung:

"Allein in den ersten 3 Jahren polnischer Herrschaft war das Deutschtum um mehr als die Hälfte, bis zu einer relativen Beruhigung der Abwanderung im Jahre 1926 um rund 70 v.H. des alten Bestandes zurückgegangen. ...

Die Problematik aller Versuche, den Deutschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, lag in dem Satz des konservativen Pilsudski-Anhängers Stanislaw Mackiewicz in Wilna:

'Die Deutschen sind in Polen unpopulär. Deswegen wendet sich die Zuneigung der Öffentlichkeit nicht dem zu, der das Verhältnis zu Deutschland bessern will, sondern dem, der die Deutschen beschimpft.'

Dem Druck der öffentlichen Meinung, deren Deutschfeindlichkeit durch Organisationen und Presse geschickt aufrechterhalten und genährt wurde, vermochte keine polnische Partei und Regierung auf die Dauer zu widerstehen, selbst wenn es die außenpolitische Staatsräson erforderte und Polen sich nach Pilsudski keine Staatsbürger zweiter Klasse leisten durfte. Der Deutschenhaß hatte in allen Parteien seine Wortführer. Neben der Nationaldemokratie standen der christliche Demokrat Korfanty und der Pilsudski-Anhänger und schlesische Wojewode Grazynski.

Noch mehr als durch die Parteien wurde die öffentliche Meinung durch eine Reihe von Organisationen und Institutionen, vor allem aber durch die Presse beeinflußt, die im Kampf gegen alles Deutsche ihre einzige Aufgabe sahen. An erster Stelle ist der »Westverband« zu nennen, dessen ursprüngliches Ziel die nationalpolitische Sicherung der neuen Westgebiete durch eine möglichst restlose Verdrängung der Deutschen gewesen war, der aber seine Tätigkeit bald auf ganz Polen ausgedehnt hatte. Sie bestand in alljährlichen Propagandawochen, aber auch in »spontanen Kundgebungen«, die sich nach entsprechender Präparierung gegen deutsche Schulen, Zeitungen, Buchhandlungen, sowie gegen die persönliche Sicherheit einzelner Deutscher austobten. Auf das Konto des »Westverbandes« kam z.B. der »Schwarze Palmsonntag« 1933 in Lodz, an dem deutsche kulturelle Einrichtungen (Verlag, Schule, Buchhandlungen usw.) demoliert worden waren. Ferner haben sich die polnischen Aufständischenverbände in Oberschlesien und Posen durch ihre radikale, mehrfach brutale antideutsche Einstellung hervorgetan. Sie sorgten dafür, daß selbst in Zeiten offensichtlicher Entspannung eine antideutsche Stimmung wachgehalten wurde. Darüber hinaus hat sich besonders der »Oberschlesische Aufständischenverband« die Säuberung der Industrie von deutschen Arbeitskräften, die deutsch-feindliche Schulpolitik usw. angelegen sein lassen.

Die »See- und Kolonialliga« nahm schon durch ihr Programm eine antideutsche Haltung ein, die sie bei geglaubtem Anlaß auch auf die Deutschen in Polen übertrug.

Alle diese Bestrebungen und Organisationen fanden eine ideologische Unterstützung durch das propagandistische und populärwissenschaftliche Rüstzeug einiger in ihrer Einstellung antideutschen Institute, die Forschung, Lehre und Politik in wirksamer Weise zu verbinden wußten. Hier ist das »Baltische Institut« zu nennen, das einen urpolnischen Charakter Westpreußens nachzuweisen oder nachträglich aufzurichten sich bemühte, und dem höchste Persönlichkeiten aus Staat und Ver-

59) "Fakten, Fehler, Folgen" -- Eine Diskussionsfibel zur Deutschland- und Ostpolitik", Nürtingen o.J., S. 23

60) Werner Fuchs, "Der neue Polenspiegel -- Selbstzeugnisse polnischen Eroberungswillens", hrsg. i.A. des Deutschen Ostmarkenverbandes, Berlin 1930.

waltung angehörten. Ähnlichen Charakter trug das »Schlesische Institut«, welches seine Aufmerksamkeit auf das ganze Schlesien diesseits und jenseits der Grenze richtete. So war die Tätigkeit aller dieser weitgehend vom Staat geförderten Institute auf eine Auseinandersetzung mit allem, was deutsch war, eingestellt und mußte sich zunächst gegen das Deutschtum in Polen auswirken. ...

Die wissenschaftlich verbrämte antideutsche Kulturpropaganda wurde von der polnischen Presse in anderer Form fortgesetzt. Diese spielte als meinungsbildender Faktor in Polen eine sehr große Rolle, zumal das Parteileben zunehmend eingeschränkt wurde. Um an Popularität zu gewinnen, haben die Presseorgane aller politischen Richtungen sowie des Regierungslagers selbst immer wieder antideutsche Schlagworte ausgespielt. Die Presse hat

'ein eigenständiges deutsches Volkstum innerhalb der polnischen Grenzen nicht dulden wollen, sie hat auch jedes staatliche Zusammenleben mit den Deutschen vereitelt und durch ihr feindseliges Verhalten jede Möglichkeit, zu einem ehrlichen Ausgleich mit dem Deutschtum zu gelangen, zu ihrem Teil zu verhindern gesucht.'

Die Presse der deutschen Volksgruppe dagegen, welche sich eine Verständigung mit dem polnischen Volk und Staat zur Aufgabe gemacht hatte, die freilich ohne eine wahrheitsgetreue Berichterstattung und Kritik an den deutsch-feindlichen Maßnahmen der Regierung nicht möglich war, war dauernden Einschränkungen der polnischen Zensur unterworfen.

Die polnische Minderheitenpolitik gegenüber den Deutschen, insbesondere in den abgetrennten, ehemals deutschen Gebieten, war eine ununterbrochene Kette von Einschränkungen. Polnische programmatische Äußerungen sprachen hier für sich selbst. So sagte der nationaldemokratische Politiker Stanislaw Grabski auf einer öffentlichen Versammlung in Posen im Oktober 1919:

'Es gibt eine andere Liebe für die Landsleute und eine andere für die Fremden. Ihr Prozentsatz bei uns ist entschieden zu hoch. Posen kann uns einen Weg weisen, in welcher Weise der Prozentsatz von 14 oder gar 20 auf 1,5 gebracht werden kann. Das fremde Element wird sich umsehen müssen, ob es sich nicht anderswo besser befindet. Das polnische Land ausschließlich für Polen!' ...

Am sichtbarsten wurde die Politik der Verdrängung an der Entdeutschung Posens und Pommerellens. Das zahlenmäßig außergewöhnlich starke Absinken des Deutschtums war die Folge der verschiedenen politischen Maßnahmen der polnischen Behörden und sonstigen Organisationen, die den Deutschen die Grundlage ihrer Existenz entzogen.

Als erste ist die Verweigerung der polnischen Staatsangehörigkeit zu nennen, der ein Abschieben der zu »Optanten« gestempelten Deutschen ins Reich folgte. Ferner ist jene nicht auf die Westgebiete beschränkte Reihe von berufsmäßigen Einschränkungen wie die Verweigerung der Kassenpraxis für deutsche Ärzte, der Entzug der Konzessionen für den Verkauf von Monopolartikeln (Tabak, Spirituosen, Streichhölzer), der Konzessionen zum Alkoholausschank für deutsche Gastwirte, besonders der »Deutschen Häuser«, der Ausschluß vom Staatsdienst in allen Zweigen der Verwaltung, die Verweigerung oder Sperrung öffentlicher Aufträge an deutsche Kaufleute und Handwerker usw. zu nennen. Die deutschen Betriebe hatten bei gleichzeitiger hoher Steuerbemessung unter einem dauernden Boykott zu leiden.

Die Entdeutschung Posens und Pommerellens war aber vor allem ein Kampf um den Besitz, besonders den Bodenbesitz. Durch eine Reihe von Ausnahmegesetzen, wie die Liquidation sogenannten Eigentums deutscher Staatsangehöriger (wobei die Klärung der Staatsangehörigkeitsfrage der Deutschen endlos verzögert wurde), die Annulierung ehemals preußischer Ansiedler-Rentengüter, Pächterexmittierungen, die Geltendmachung des Wieder- und Vorkaufrechtes bei ehemals durch den preußischen Staat regulierten Gütern und Ansiedlungen gingen dem Deutschtum allein bis 1926 rund 500.000 ha Boden verloren. ...

Außerdem war der deutsche Besitz- und Bevölkerungsstand von 1919 nicht das Ergebnis einer planmäßigen Germanisierung, sondern hatte sich im Vergleich zur Zeit vor den Teilungen Polens im 19. und 20. Jahrhundert kaum verändert. Wollte man das deutsche Element zahlenmäßig wirklich auf die Stärke bringen, die es vor den Teilungen repräsentiert hatte, so hätten Hunderttausende von Deutschen wieder ins Land gerufen werden müssen. ...

Über die Bodenreform als Kampfmittel gegen das Deutschtum der Westgebiete hinaus ... bot sich das Grenzzonengesetz von 1927 an, das 1937 in einer neuen Fassung herauskam. ... Durch das Gesetz wurde eine Zone von 30 km, die aber nach Ermessen des Innenministers oder der Wojewoden noch erweitert werden konnte, unter Ausnahmevorschriften gestellt. Diese Zone umfaßte praktisch die gesamte Wojewodschaft Schlesien, rund 90 v.H. der Wojewodschaft Pommerellen und 66 v.H. von Posen und überantwortete sie nahezu schrankenlos den mittleren Verwaltungsbehörden. Das Gesetz stellte jede Sicherheit des Eigentums in Frage, und zwar durch die Möglichkeit der Zwangsenteignung und durch die Genehmigungspflicht des Erbüberganges ...

Jungarbeiter mit deutschen Schulzeugnissen waren von vornherein zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Die Vorstellungen deutscher Parlamentarier verhallten aber ungehört. Was alles so bis zum Ablauf der Genfer Konvention (15. Juli 1937) geschehen war, sollte sich bis zum Ausbruch des Krieges noch steigern. Hier liegen jedenfalls die Ursachen für die Tatsache, daß deutsche Arbeiter der Volksgruppe vor der Not nach Deutschland flohen. ... Im November 1936 waren von den 24jährigen Deutschen in Ost-Oberschlesien 16,6 v.H. noch nie berufstätig gewesen, von den 18jährigen waren es 50 v.H. und von den 16jährigen hatten 86,5 v.H. noch nie eine Lehrstelle besessen, noch waren sie sonstwie in Arbeit gewesen." [61]

---

61) "Das östliche Deutschland -- ein Handbuch". Hrsg. vom Göttinger Arbeitskreis, Würzburg 1959, S. 480, 496 - 501.